

# Geschichte mit Zukunft

## 150 Jahre Zementproduktion in Lägerdorf

Holcim (Deutschland) AG

4,00 € Schutzgebühr







*Alsens Stand auf der Weltausstellung in Chicago – 1893*



*Breitenburger Schifffahrtskanal, Schlepper Hermann – 1959*

# 150 Jahre Zementproduktion in Lägerdorf (1862 – 2012)

## Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Grußworte   | 5  |
| Lägerdorf – Ortsgeschichte im Überblick                             | 9  |
| Rethwisch – Ortsgeschichte im Überblick                             | 11 |
| Das Kreidevorkommen in Lägerdorf                                    | 13 |
| Zur Einführung einige Worte ...                                     | 15 |
| Die Gründerjahre (1862–1913)  | 16 |
| Weiterentwicklung trotz Krieg und Krisen (1914–1945)                | 26 |
| Wiederaufbau und Wirtschaftswunder (1946–1971)                      | 36 |
| Strukturwandel, Fusion und technische Weiterentwicklung (1972–1996) | 46 |
| Aufbruch in eine neue Zeit (1997–2012)                              | 56 |
| Die Werksgruppe Lägerdorf heute                                     | 64 |
| Die Holcim Deutschland Gruppe im Überblick                          | 66 |
| Impressum · Danksagung  | 69 |



**Seit 150 Jahren:**  
Zement aus Lägerdorf  
für große und kleine Bauprojekte  
im In- und Ausland



# Grußworte

Liebe Leserin, lieber Leser,

als Edward Fewer 1862 in Lägerdorf die Produktion von Portland-Zement aufnahm, und wenig später auch Gustav Ludwig Alsen hier Kreide abbaute und im nahen Itzehoe Zement herstellte, gehörte die Region Holstein noch zum dänischen Königreich. Vor Europa und der Welt, vor der Wirtschaft und der Bevölkerung, lagen noch viele Krisen und Herausforderungen.

Wenn ein Produktionsstandort über 150 Jahre durch alle Wechselfälle der Geschichte hindurch bestehen kann, darf er mit Stolz zurückschauen. Die ältesten der weitverzweigten Wurzeln unserer heutigen Holcim Deutschland Gruppe führen nach Lägerdorf.

Mit dieser Jubiläumsschrift legen wir erstmals eine übersichtliche Dokumentation der 150-jährigen Geschichte der Zementproduktion in Lägerdorf vor – und starten eine kleine Zeitreise in die Vergangenheit: Es gab hier nicht nur ein Unternehmen oder ein Werk, das sich über die Jahrzehnte entwickelte. Über die Zeit – und insbesondere in den Gründerjahren – waren sieben Unternehmen mit der Kreidegewinnung und Zementproduktion in und um Lägerdorf beschäftigt. Der Wettbewerbsdruck war stets hoch und im Zeitverlauf bildeten sich nach Insolvenzen, Übernahmen und Fusionen mit Breitenburg und Alsen zwei große Konkurrenten, die 1972 miteinander zu Alsen-Breitenburg verschmolzen. Dieses Unternehmen ging 1997 nach der Fusion mit der Nordcement AG (Hannover/Höver) in der Alsen AG auf. Das 150-jährige Bestehen wird im September 2012 nun unter dem seit 2003 bestehenden Namen Holcim (Deutschland) AG gefeiert.

Ohne Zement gibt es keinen Beton. Und ohne Beton würde es nicht die Bauwerke geben, die heute einen wichtigen Teil unserer Infrastruktur ausmachen. Und Zement verbindet: Viele Bauwerke in Norddeutschland und im Ausland wurden mit Zement aus Lägerdorf geschaffen – Autobahnen, Brücken, Wohn- und Geschäftshäuser, Hafenanlagen, Tunnel, Pipelines und Leuchttürme – aber auch Museen und Schulen.

Jedoch blicken wir nicht nur zurück. Als einer der Pioniere der Portland-Zementproduktion in Deutschland betrachten wir es als Ansporn und Verpflichtung, unsere Tradition mit hochwertigen Produkten, maßgeschneiderten Serviceleistungen und einer konsequenten Kundenorientierung fortzusetzen. Unsere erfolgreiche Geschichte ist Grundlage und Ansporn für unseren Führungsanspruch in der norddeutschen Baustoffindustrie. Der Grundsatz der Nachhaltigkeit leitet unser Denken und Handeln: Es ist unser Ziel, das Bauen der Zukunft als Lösungsanbieter und Partner erfolgreich mitzugestalten. Damit wollen wir dauerhaft Werte schaffen – für unsere Kunden, Aktionäre, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die Gesellschaft insgesamt.

Als Industriebetrieb sind wir nach wie vor ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region und tragen Verantwortung – für die Sicherheit, die Aus- und Fortbildung und die Arbeitsplätze unserer Mitarbeiter, für den Geschäftserfolg unserer Kunden, für den guten Kontakt zu den Standortgemeinden und oft langjährigen Geschäftspartnern sowie für den nachhaltigen Schutz der Umwelt und der Menschen in unserer Nachbarschaft. Dazu gehören

auch regenerative Energieprojekte wie ein Windpark und ein Pumpspeicherkraftwerk, eine zukunftsgerichtete Ausbildung sowie eine ständige Verbesserung unserer Umweltleistung und Logistik.

Geschichte macht unverwechselbar. Der Blick in die eigene Historie ist auch immer eine wichtige Erkenntnis- und Ideenquelle, denn hier wird die Entwicklungslogik unseres auf Langfristigkeit und Nachhaltigkeit angelegten Geschäftsmodells sichtbar. Die Unternehmensgeschichte bietet verschiedene Orientierungspunkte hinsichtlich Strategie, Unternehmenskultur, Innovation oder auch Reputation – und diese führen zu einem dynamischen und spannenden Prozess, der über die Gegenwart hinaus in die Zukunft weist. Kurz gesagt: Unsere Geschichte hat Zukunft.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir beim Durchblättern und Lesen viel Freude. Es ist eine kurzweilige Entdeckungsreise durch ein spannendes Stück norddeutscher Industriegeschichte. Dabei werden Sie viele Aspekte entdecken, die Sie so vom Produktionsstandort Lägerdorf und von anderen Teilen unserer Unternehmensgruppe noch nicht kannten.



Leo Mittelholzer



Morten Holpert

Leo Mittelholzer

Vorstandsvorsitzender  
der Holcim (Deutschland) AG

Morten Holpert

Leiter der  
Werksgruppe Lägerdorf

## Grußwort



*Torsten Albig  
Ministerpräsident  
des Landes  
Schleswig-Holstein*

Seit gut 150 Jahren wird in Lägerdorf Kreide abgebaut und zu hochwertigem Zement verarbeitet. Als Rechtsnachfolgerin mehrerer ehemaliger lokaler Produzenten betreibt die Holcim (Deutschland) AG heute hier ein Zementwerk. Holcim ist nicht nur ein wichtiger Arbeitgeber, Ausbildungsbetrieb und Kooperationspartner in der Region, das Unternehmen hat sich auch im weltweiten Wettbewerb einen hervorragenden Namen gemacht. Zum 150-jährigen Jubiläum gratuliere ich sehr herzlich.

Mit ihren gut 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die Holcim (Deutschland) AG der größte Baustoffproduzent Norddeutschlands. Allein in Schleswig-Holstein, wo das Unternehmen seine ältesten Wurzeln hat, sind mehr als 420 Menschen beschäftigt, davon über 300 im Zementwerk Lägerdorf. Holcim engagiert sich außerdem seit Jahren in der Gesellschaft und setzt auf nachhaltige Entwicklung: Umweltpolitik ist daher ein wesentlicher Bestandteil der Firmenphilosophie.

1862 nahmen die ersten Zementproduzenten in und um Lägerdorf den Betrieb auf. Nach vielen Fusionen und Anpassungen formte sich das heutige Werk der Holcim (Deutschland) AG. Dabei hat sich der Standort Lägerdorf allen technischen Neuerungen und aktuellen Herausforderungen erfolgreich gestellt und gezeigt: Wer sich 150 Jahre auf einem dynamischen Markt behauptet, der beherrscht das Geschäft. Wir sind sehr stolz darauf, mit der Holcim (Deutschland) AG am Standort Lägerdorf ein führendes, modernes Zementwerk in unserem Lande zu haben.

Dem Vorstand, der Werksleitung sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünsche ich für die Zukunft viel Erfolg und Freude an der Arbeit. Wer offen ist für neue Entwicklungen, da bin ich sicher, wird diese Erfolgsgeschichte fortschreiben.

Torsten Albig

Ministerpräsident  
des Landes Schleswig-Holstein



*Kreidehauer – um 1900*



*Alsen: Ringofen – 1882*



Breitenburger: Schiffsbeladung – 1955



Grube Heidestraße mit neuer Schlammerei – 1965

Verehrte Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr kann die Zementproduktion des Werkes Lägerdorf bereits auf stolze 150 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Zu diesem besonderen Anlass sprechen wir im Namen der benachbarten Gemeinden Lägerdorf und Rethwisch die besten Glückwünsche aus.

Die Geschichte der Kreidengewinnung und Zementproduktion ist zugleich eng mit der Entwicklung unserer Gemeinden verbunden. Deshalb ist diese übersichtliche und reich bebilderte Chronik für uns ein ebenso wertvoller Beitrag zur Lokalgeschichte wie für die Geschichte der Holcim (Deutschland) AG selbst. In der vorliegenden Publikation wird nicht nur die Industriegeschichte festgehalten, sondern es gibt auch vielfältige Informationen zu den früheren Lebens- und Arbeitsumständen der dort beschäftigten Menschen, die oftmals in Lägerdorf oder Rethwisch wohnten. Bis heute ist das Werk vielfältig mit unseren Einwohnern, den Vereinen, Schulen, Kindergärten oder auch der Freiwilligen Feuerwehr verbunden.

Lägerdorf war zunächst ein kleines Bauerndorf in der Form eines Haufendorfes. Auch die ersten Kreidefunde schafften keinen entscheidenden Wandel in der Struktur des Dorfes. Erst die Anfänge der um 1862 neu hinzugekommenen Zementindustrie leitete den Strukturwandel ein, der binnen weniger Jahrzehnte das Bild des heutigen Ortes prägte und Lägerdorf von einem kleinen Bauerndorf zu einem ausgesprochenen Industrieort von großer wirtschaftlicher Bedeutung im Kreise Steinburg machte. Auch für die Gemeinde Rethwisch hatte zum Beispiel die Anlage des Breiten-

burger Schifffahrtskanals und natürlich auch die Ausweitung und Modernisierung der Zementproduktion selbst im Laufe der Jahrzehnte verschiedenste Auswirkungen – wie den Bau von neuen Straßen und Häusern, die zeitweise Ansiedlung einer Schiffswerft, geringere Umweltbelastungen oder auch gemeinsame Feuerwehreinsätze mit benachbarten Wehren.

Heute besteht in beiden Gemeinden ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis zum Zementwerk, wir entwickeln gemeinsam Projekte (Windpark, Industriepark) und wir schätzen den persönlichen und konstruktiven Dialog. Der Holcim (Deutschland) AG wünschen wir weiterhin ein erfolgreiches und verantwortungsbewusstes Handeln am Standort Lägerdorf, das auch künftig die Arbeitsplätze sichert und zugleich die sozialen und ökologischen Bedürfnisse der benachbarten Gemeinden und ihrer Menschen beachtet.

Den Leserinnen und Lesern dieser Chronik wünschen wir nun eine interessante und kurzweilige Lektüre.



Heinrich Sülau



Michael Nagel

Heinrich Sülau  
Bürgermeister Lägerdorf

Michael Nagel  
Bürgermeister Rethwisch



Lägerdorf Norderstraße – 1905



Alsen'sches Gesellschaftshaus – um 1904



Freibad Lägerdorf – 2006



Grube Schinkel im Herbst – 2011



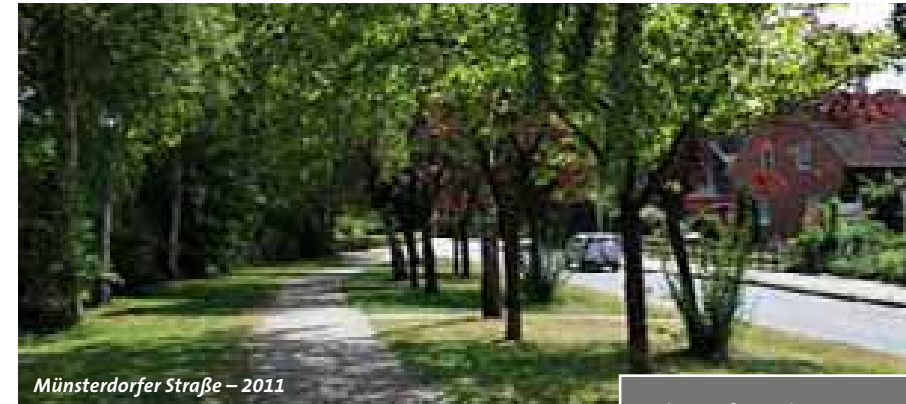
# Lägerdorf – Ortsgeschichte im Überblick

Lägerdorf wurde bereits im 13. Jahrhundert urkundlich erwähnt. Obwohl es Hinweise gibt, dass die Flächen Lägerdorfs bereits durch die Sachsen besiedelt waren, wird angenommen, dass die eigentliche Gründung Lägerdorfs in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts holländischen Ursprungs ist. Holländische Siedler kamen zur Kultivierung und Trockenlegung der Kremper Marsch ins Land. Man vermutet, dass sie das heutige Lägerdorf zu ihrem Wohnsitz wählten. Es soll „Hollenderesdorpe“ geheißen haben. Erst viel später, um 1440 taucht die Bezeichnung „Legerdorpe“ auf, welches von den holländischen „Leggers“ abgeleitet ist. Leggers legten ihr Geld zum gemeinschaftlichen Bau von Deichen, Wasserläufen und Kögen zusammen.

Bis circa 1740 war Lägerdorf ein Bauern- und Katendorf, in dem es auch Kleinhandwerk, wie Tischler, Schuster, Schneider, Weber, Zimmerer und Dachdecker sowie Höker und Kröger gab. Dann entdeckte man beim Anlegen von Sandgruben und bei Erdfällen die Lägerdorfer Kreide und begann sie wirtschaftlich zu nutzen. Die sogenannte „Witteer“ (weiße Erde) wurde in kleinen Gruben und Erdlöchern abgebaut und als Düngemittel, als Anstrich- und Scheuermittel oder zur Mörtelherstellung verkauft. Es waren Bauern und auch die benachbarte Gutsherrschaft Breitenburg (Familie zu Rantzau), die mit dem Kreideabbau erfolgreich Geschäfte machten. Die gängigen Transportmittel zu dieser Zeit waren Pferd und Wagen, aber auch Schiffe, die sogar bis nach Hamburg fuhren. Der Umschlagplatz für die Kreideprodukte war an der Breitenburger Fähre. Später entstanden auch Kreidefabriken, die das Material industriell aufbereiteten und für verschiedene Zwecke verkauften. Übrig geblieben ist bis heute das Unternehmen Vereinigte Kreidewerke Dammann KG. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts verlief die

Entwicklung Lägerdorfs wie in vielen anderen Orten auch: Lägerdorf war ein kleines Bauerndorf in der Form eines Haufendorfs. Auch die bisherigen Kreidefunde bewirkten keinen entscheidenden Wandel in der Dorfstruktur.

Die eigentliche Entwicklung Lägerdorfs zum Industriort begann mit dem Einzug der Zementherstellung ab dem Jahr 1862. Diese leitete den Strukturwandel ein, der binnen weniger Jahrzehnte das Bild des heutigen Ortes prägte. Lägerdorf wandelte sich von einem kleinen Bauerndorf zu einem Industriort von großer wirtschaftlicher Bedeutung im Kreise Steinburg und weit darüber hinaus. Gab es 1860 erst 600 Einwohner in Lägerdorf, stieg die Zahl aufgrund der rasanten Expansion der Zementindustrie auf 4.150 Menschen im Jahre 1910. Der technische Fortschritt und wirtschaftliche Rückschläge erforderten in den Folgejahren weniger Arbeitskräfte, und so zählte man 1933 nur noch 2.950 Einwohner. Der starke Zustrom von Flüchtlingen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten ließ die Bevölkerungszahl 1946 nochmals auf 4.680 Menschen ansteigen. Heute wohnen rund 2.600 Menschen in Lägerdorf.



Weitere Informationen:

[www.laegerdorf.de](http://www.laegerdorf.de)

Ortschronik von  
R. Wentorp (1986)



Wappen Lägerdorf

Schon früh wurden Wohnungen und Häuser für die Arbeiterschaft von der Alsen'schen Portland-Cement-Fabrik und der Breitenburger Portland-Cement-Fabrik gebaut. Auch gesellschaftliche Einrichtungen wie Gesangsvereine, Musikkapellen, Sportvereine, Kegelclubs und vieles mehr besitzen eine lange Tradition in der Gemeinde. Insbesondere der Fußballsport entwickelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg besonders stark in Lägerdorf. Die großen Leistungen der Fußballer wurden von der Breitenburger-Portland-Cement-Fabrik sehr intensiv unterstützt.

Vom einstmaligen grauen Zementdorf entwickelte Lägerdorf sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem Ort mit schmucken Wohnhäusern, Siedlungen und vielen Grünanlagen. Einrichtungen wie Grund- und Hauptschule, beheiztes Freibad, Sportanlagen, Jugendhaus, Feuerwache, Kinderspielplätze, Heimatmuseum, Kindergärten und Volkshochschule sowie ein vielfältiges Vereinsleben für Jung und Alt machen Lägerdorf zu einem beliebten Wohnort.



Otto Ernst und Klaus Kölling mit Pferdegespann – 1957



Rethwisch Kirchweg – 2009



Umzug zur 750-Jahrfeier, Wagen von Alsen-Breitenburg – 1987



Getreideernte bei Glöyer – 1959

# Rethwisch – Ortsgeschichte im Überblick

Das Marschdorf Rethwisch, „Reetwiese“, wird erstmals im Jahre 1237 urkundlich erwähnt. Die erste Bedeichung und Entwässerung der „Rethwisch“ erfolgte höchstwahrscheinlich in einem Zuge mit den Kerngebieten der Krempermarsch. Die Rethwischer Siedler dürften die Erschließung ihres Neulandes von Norden – von der Münsterdorfer Geestinsel über den Lägerdorfer Geestrand – her in Angriff genommen haben.

In Rethwisch waren wahrscheinlich nicht ausschließlich Holländer, sondern auch zahlreiche Holsten an der Besiedlung beteiligt. Sie schufen eine Siedlungsachse, einen Weg in Nord-Süd-Richtung mit einer Hauptwetter und dahinter eine Reihe von Wurten, auf denen sie die Bauernhäuser errichteten. Dadurch entstand ein Reihendorf mit ausschließlich Bauernstellen. Das gute Ackerland lag im Westen. Im Osten lagen die Viehweiden und



Rethwisch – um 1796

dahinter das sogenannte „wilde Moor“. Dieses wurde erst nach und nach von den Rethwischer Bauern kultiviert. Kleine Katenstellen und Kleinhäussiedlungen mit Handwerkern bildeten sich auf dem Schinkel und am Nordende von Rethwisch aus. Erst 1859 wurden die heutigen Ge-

meindengrenzen festgelegt. Schon früh gehörte der Ort zum Kirchspiel Neuenbrook. Die St. Katharinen Kirche findet 1307 erste Erwähnung.

Eine Kate mit Schulstube wird schon 1693 gegenüber dem Kirchweg gebaut, und der erste Lehrer tritt seinen Dienst an. 1850 errichtet man dann eine neue Schule für damals etwa 50 Kinder. Steigende Kinderzahlen erforderten weitere Umbauten. Im Jahr 1909 wird mit jetzt 128 Kindern ein Neubau erforderlich.

Die Einwohnerzahl lag im Jahr 1885 noch bei 200. Sie stieg später mit dem Ausbau der Zementindustrie im benachbarten Lägerdorf und mit dem Bau des Breitenburger Schiffahrtskanals (1878) bis auf 810 Einwohner im Jahr 1910 an. In dieser Zeit entstanden insbesondere im Ortsteil Nordende Wohnhäuser, Geschäfte, Arbeiterwohnhäuser, Gaststätten, eine Schmiede, eine Schiffswerft und vieles mehr. Schon bald gab es in Rethwisch ebenso viele Arbeiter- wie Bauernhäuser. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die Einwohnerzahl sogar kurzzeitig auf 1.020 und die Schülerzahl auf 230 an. Ab 1954 begann die Bebauung der Neusiedlung am Kirchweg. Nach den ersten Wohnhäusern gab es auch ein Lebensmittelgeschäft und eine Poststelle. Beschränkte sich die Bebauung zunächst nur auf den Kirchweg, wurde ab 1969 ein sieben Hektar großes Neubaugebiet nördlich des Kirchweges erschlossen. Hier entstanden später 50 neue Wohnhäuser, ein Sportplatz, ein Kinderspielplatz und ein Dorfkrug. 1965 erfolgte die Einweihung der neuen Dörfergemeinschaftsschule Neuenbrook/Rethwisch, zu der auch eine Mehrzweckhalle gehört. Ein neues Feuerwehrgerätehaus wurde 1987 fertiggestellt. Heute zählt die Gemeinde rund 600 Einwohner und ist ein weiterhin beliebter Wohnort.

Die Holsteinische Portland-Cement-Fabrik verlegte schon ab 1908 erste Produktionsanlagen auf Rethwischer Gebiet. Im Jahr 1966 baute die Breitenburger Portland-Cement-Fabrik in der Rethwischer Marsch den Ofen 9. Damit brach für Rethwisch eine neue Zeit an. Es folgte 1973 durch Alsen-Breitenburg der Ofen 10 und viele weitere Nebenanlagen. Weithin sichtbares Zeichen der Zementproduktion ist der 1995 gebaute Ofen 11, der jetzt von der Holcim (Deutschland) AG betrieben wird.

Heute besteht ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis zum Zementwerk, das von Vertrauen und gegenseitiger Hilfe gekennzeichnet ist. Beispielsweise sorgt die Freiwillige Feuerwehr seit vielen Jahrzehnten gemeinsam mit den Lägerdorfer Kameraden für die Sicherheit im Werk, und sie muss sich bei Erweiterungen und Modernisierungen auch weiterhin neuen Herausforderungen stellen. Auch für Rethwisch ist 2012 ein besonderes Jahr: Das 775-jährige Jubiläum steht an.



Wappen Rethwisch

Weitere Informationen:

[www.rethwisch.info](http://www.rethwisch.info)

Ortschronik von  
K.-J. Lorenzen-Schmidt (1987)



Feuerwehrhaus – 2011



*Kesselwagen für Zementtransport, Verwaltung mit Betriebsrestaurant und Grube Heidestraße im Hintergrund – 2009*

# Das Kreidevorkommen in Lägerdorf

**Lägerdorf zeichnet sich besonders durch sein reichhaltiges Kreidevorkommen aus. Es hat eine große Bedeutung für die Region, die Schreibkreide wird auch als „Weißes Gold“ bezeichnet.**

## Geschichte der Lägerdorfer Schreibkreide

Die Lägerdorfer Schreibkreide entstand im sogenannten Kreidezeitalter (vor 135–65 Millionen Jahren). Norddeutschland war zu jener Zeit von einem warmen, flachen „Kreidemeer“ bedeckt, das Verbindungen zum Urozean Thetys hatte, der Europa und Afrika trennte. Mikroskopisch kleine, im Meer schwebende einzellige Algen (Coccolithophoriden) bildeten zu ihrem Schutz winzige Kalkplättchen aus. Nach ihrem Absterben sanken sie zum Grund und bildeten im Laufe des Kreidezeitalters mehrere Hundert Meter dicke Schichten aus weißer Schreibkreide. Man nimmt heute an, dass die Ablagerung von ein bis zwei Zentimetern Sediment etwa 1.000 Jahre dauerte. Für die in Lägerdorf angenommene Schichtdicke von circa 400 Metern waren demzufolge gut 20 Millionen Jahre erforderlich. Unter der Auflast dieser und späterer Ablagerungen kam es an einigen Stellen zum Auftrieb der unter der Schreibkreide liegenden Salzschieben. Dadurch wurde auch die Schreibkreide selbst gehoben, sodass man sie heute an einigen Stellen oberflächennah finden kann. In Lägerdorf beträgt die Abraumschicht über der Schreibkreide drei bis zehn Meter. Die abbauwürdige Fläche beträgt etwa zehn Quadratkilometer.

## Beschaffenheit und Verwendung der Schreibkreide

Seit etwa dem Jahr 1740 ist die Kreide in Lägerdorf bekannt und wird seitdem auch genutzt. Die Hauptmenge der Ablagerungen besteht aus mikroskopisch kleinen Kalkplättchen von winzigen Meereslebewesen.

Diese kalkhaltigen Panzer werden auch Coccolithen genannt. Daneben kann man mit etwas Glück auch größere Fossilien finden (Belemniten oder „Donnerkeile“, Seeigelpanzer u. a.). Das „Weiße Gold“ besteht zu etwa 96–98 Prozent aus Calciumcarbonat ( $\text{CaCO}_3$ ). In den Kreidegruben sind auch zentimeterdicke Flintsteinlagen anzutreffen. Diese aus reiner Kieselsäure ( $\text{SiO}_2$ ) bestehenden Ablagerungen haben ebenfalls einen biologischen Ursprung; sie stammen hauptsächlich von Kieselalgen.

Verglichen mit anderen Kreidegruben (z. B. ehemalige Grube Hemmoor) ist das Lägerdorfer Vorkommen vergleichsweise flintsteinarm. Es liefert daher einen besonders hochwertigen Rohstoff für die Zement-, Kalk- und Füllstoffherstellung (Papier, Kunststoffe). Bei dem derzeitigen Verbrauch reichen die Vorräte für die Zementproduktion noch bis 2090. Ab etwa 2030 muss das Abbaugelände in den Osten Lägerdorfs, nach Moorstücken, verlagert werden. Dort soll dann mit einer neuen, umweltschonenden Methode unter Wasser abgebaut werden.

## Kreidegruben in und bei Lägerdorf

Die Kreidegrube Saturn grenzt an die Gemeindegrenze von Lägerdorf. Hier ruht der Kreideabbau seit 2002. Die Grube „Schinkel / Heidestraße“ ist derzeit im Abbau. Die Schreibkreide wird hier mit Schaufelradbaggern abgebaut, zu Schlamm verarbeitet und über eine Pipeline in das Zementwerk gepumpt. Nach Abschluss des Kreideabbaus werden auch in dieser Grube die Wasserpumpen abgestellt, sodass sich ein großer „Kreidesee“ ausbilden wird. Bereits heute kann man sich das in Hemmoor ansehen, wo in den 1980er-Jahren eine ehemalige Kreidegrube geflutet wurde.



Moderner Kreideabbau mit Schaufelradbagger



Grubenführung „Saturn“

Seit Mai 2011 läuft nun eine Machbarkeitsstudie, um zu klären, ob sich die Gruben Saturn und Schinkel für ein geplantes Pumpspeicherkraftwerk grundsätzlich eignen.

Seit vielen Jahren werden auf Anfrage Exkursionen durch die Kreidegruben angeboten. Hobby-Geologen und Fossilien Sammler können an mehreren Terminen in den beiden Gruben der Holcim (Deutschland) AG ihrem Hobby nachgehen.

**Witt Stadelin von Lägerdorf**  
 am 1. März 1862  
 an den Königlichen Bauernrat  
 in Berlin  
 die Erlaubnis zu erlangen  
 dass ich meine Besitzungen  
 in Lägerdorf  
 an den Bauernrat  
 zu pachten  
 und zu bebauen  
 zu dürfen  
 erlaube.  
 Ich bin bereit  
 die Pachtsumme  
 zu bestimmen  
 und die  
 Bedingungen  
 zu stellen.  
 Ich bitte  
 um Ihre  
 Genehmigung.  
 Witt Stadelin  
 von Lägerdorf

**Witt Stadelin von Lägerdorf**  
 am 1. März 1862  
 an den Königlichen Bauernrat  
 in Berlin  
 die Erlaubnis zu erlangen  
 dass ich meine Besitzungen  
 in Lägerdorf  
 an den Bauernrat  
 zu pachten  
 und zu bebauen  
 zu dürfen  
 erlaube.  
 Ich bin bereit  
 die Pachtsumme  
 zu bestimmen  
 und die  
 Bedingungen  
 zu stellen.  
 Ich bitte  
 um Ihre  
 Genehmigung.  
 Witt Stadelin  
 von Lägerdorf



# Lägerdorf

UM 1900

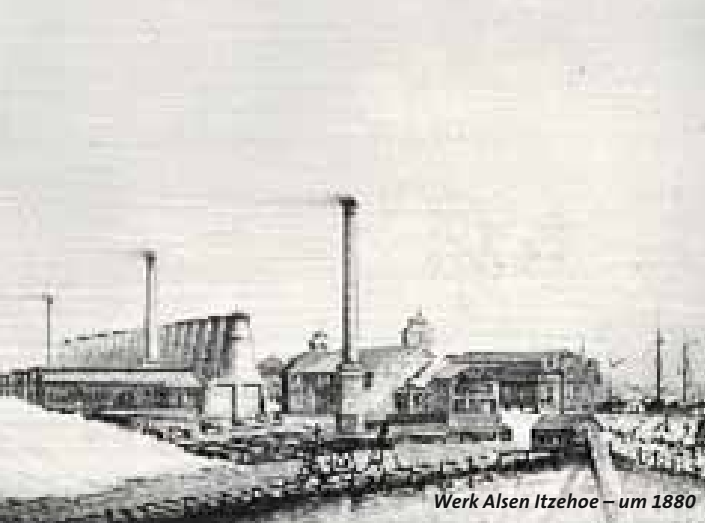
Lageplan Maßstab 1:2500

1:1000 entspricht von Lägerdorf nach Rethwisch

- |               |               |               |
|---------------|---------------|---------------|
| 1. Lägerdorf  | 11. Lägerdorf | 21. Lägerdorf |
| 2. Lägerdorf  | 12. Lägerdorf | 22. Lägerdorf |
| 3. Lägerdorf  | 13. Lägerdorf | 23. Lägerdorf |
| 4. Lägerdorf  | 14. Lägerdorf | 24. Lägerdorf |
| 5. Lägerdorf  | 15. Lägerdorf | 25. Lägerdorf |
| 6. Lägerdorf  | 16. Lägerdorf | 26. Lägerdorf |
| 7. Lägerdorf  | 17. Lägerdorf | 27. Lägerdorf |
| 8. Lägerdorf  | 18. Lägerdorf | 28. Lägerdorf |
| 9. Lägerdorf  | 19. Lägerdorf | 29. Lägerdorf |
| 10. Lägerdorf | 20. Lägerdorf | 30. Lägerdorf |

Abbildung links: Konzessionsurkunde von 1862 für Gustav Ludwig Alsen

## Zur Einführung einige Worte ...



Werk Alsen Itzehoe – um 1880



Die Breitenburger – um 1955



Werk Lagerdorf heute

Die 150-jährige Geschichte der Zementproduktion in Lagerdorf, die heute von der Holcim (Deutschland) AG weiter erfolgreich fortgeschrieben wird, ist besonders facettenreich. Es gab hier schließlich nicht nur ein Unternehmen oder ein Werk, das sich über die Jahrzehnte entwickelte. Über die Zeit – und insbesondere in den Gründerjahren – waren sieben Firmen mit der Kreidengewinnung und Zementproduktion in und um Lagerdorf beschäftigt. Der Wettbewerbsdruck war stets hoch und im Zeitverlauf bildeten sich dann schließlich nach Insolvenzen, Übernahmen und Fusionen mit Breitenburg und Alsen zwei große Konkurrenten, die 1972 dann selbst miteinander zu Alsen-Breitenburg verschmolzen. Dieses Unternehmen ging 1997 nach der Fusion mit der Nordciment AG (Hannover/Höver) in der Alsen AG auf. Das 150-jährige Bestehen der Zementproduktion in Lagerdorf feiern wir dieses Jahr unter dem seit 2003 bestehenden Namen Holcim (Deutschland) AG.

In den nachfolgenden fünf Abschnitten soll die Geschichte der Zementproduktion in Lagerdorf chronologisch erzählt werden.

Damit man im Zeitablauf bei all den Firmennamen noch den Überblick behält, wird die nachfolgende farbliche Kennzeichnung der Textabschnitte für die notwendige Orientierung bei den verschiedenen Firmen sorgen.

Allgemeine technische Entwicklungen sowie weitere Meilensteine der allgemeinen regionalen, nationalen und internationalen Geschichte sind *kursiv* dargestellt.

### Legende:

- A** Alsen'sche Portland-Cement-Fabriken (kurz: Alsen)
- F** Edward Feuer & Co.
- T** Thiele & Gripp
- L** Lagerdorfer Portland-Cement-Fabrik
- B** Breitenburger Portland-Cement-Fabrik (kurz: Breitenburger)
- H** Holsteinische Portland-Cement-Fabrik (kurz: Holsteinische)
- S** Portland-Cement-Fabrik Saturn

# Die Gründerjahre (1862 – 1913)

## In Kürze

Die Gemeinde Lägerdorf bei Itzehoe in Schleswig-Holstein ist eine der Wiegen der norddeutschen Zementindustrie. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts bauten zahlreiche Unternehmen hier Kreide ab, die sie in Lägerdorf selbst oder in der Region zu Zement weiterverarbeiteten.

1862 gründen der Ire Edward Feuer und der Engländer William Aspdin in Lägerdorf die „Feuer & Co. Patent-Portland-Cement-Fabrik“. Im selben Jahr kauft der Architekt Gustav Ludwig Alsen ebenfalls in Lägerdorf Kreideland und gründet im nahen Itzehoe die „Gustav Ludwig Alsen & Comp. Cementfabrik“ zur Verarbeitung des Rohstoffs Kreide. Damit beginnt die Zementproduktion in Lägerdorf und in Itzehoe. Die Zementfabrikanten Feuer und Aspdin trennen sich allerdings bereits 1863 wieder, und Edward Feuer baut 1864 in Lägerdorf die sogenannte „Englische Fabrik“ mit vier Schachtöfen.

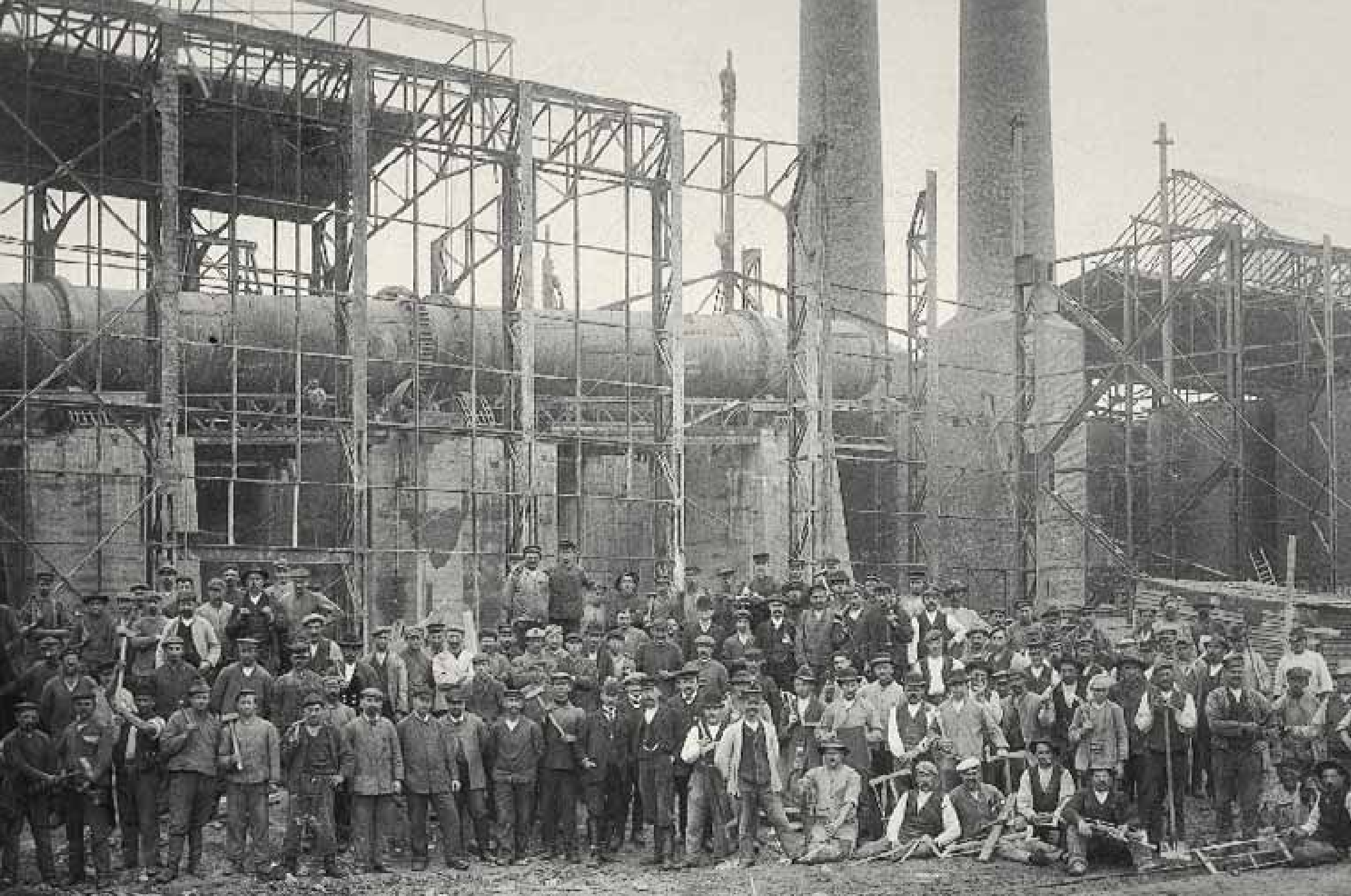
Nach anfänglichen finanziellen Schwierigkeiten expandiert die Alsen'sche Zementfabrik in Itzehoe rasch und betreibt 1866 bereits acht Schachtöfen. Auch Feuer erweitert in Lägerdorf sein Werk erheblich. Die steigende Nachfrage nach Zement während des Baubooms der „Gründerzeit“ lässt die Unternehmen schnell wachsen. Pferdebahn (1868), Eisenbahn (1877) und Drahtseilbahn (1908) verbessern die Transportlogistik, dampfbetriebene Eimerkettenbagger (1898) übernehmen die schwere Arbeit des Kreidelösens. Alsen profitiert zudem vom lukrativen Export nach Nord- und Südamerika.

In den nächsten Jahrzehnten steigern weitere Zementfabriken die Bedeutung des Standorts Lägerdorf: 1876 wird die Zementfabrik „Thiele & Gripp“ gegründet,

seit 1888 „Lägerdorfer-Portland-Cementfabrik AG“, die nach ihrem Konkurs 1905 von der gerade gegründeten „Holsteinischen Portland-Cement-Fabrik GmbH“ übernommen wird. Alsen baut 1879 mit der Fabrik „Auf dem Kamp“ eine eigene Klinkerfabrikation in Lägerdorf auf. 1882 folgt als zweites Werk von Alsen in Lägerdorf die Ringofenanlage zur Herstellung von Branntkalk in der Heidestraße. 1884 gründen zehn norddeutsche Kaufleute die „Breitenburger Portland-Cement-Fabrik AG“. Die Lägerdorfer Werke profitieren vom Bau des Breitenburger Schifffahrtskanals (1878). Das Werk von Feuer wird 1889 an Alsen verkauft. Der Rohstoff Kreide ist begehrt: 1892 legt der Zementproduzent Brunckhorst & Westfalen aus Buxdehude in Lägerdorf eine Kreidegrube an, seit 1898 baut die „Portland-Cement-Fabrik Saturn“ aus Brunsbüttel in der nahe Lägerdorf liegenden Kronsmoorer Grube Saturn Kreide ab. Als letztes Unternehmen wird in Lägerdorf selbst 1905 die „Holsteinische Portland-Cement-Fabrik GmbH“ gegründet, die aber wenig später von der Breitenburger übernommen wird, sodass nun alle Unternehmen der Gründerzeit zu Alsen oder zur Breitenburger gehören. Durch die Ansiedlung der Zementfabriken wächst die Einwohnerzahl von Lägerdorf von 600 im Jahre 1860 auf 4.150 Menschen im Jahr 1910.

Aber nicht nur die Zahl der Fabriken steigt, auch die Brenntechnik wird verbessert: 1898/99 baut die Breitenburger neue Schachtöfen für ein kontinuierliches Brennverfahren nach dem „System Dietzsch“. 1908 (bei Alsen) bzw. 1910 (bei der Breitenburger) werden die ersten Drehrohröfen aus deutscher Produktion in Betrieb genommen, die bis 1929 nach und nach die alten Schachtöfen ablösen. Mit diversen konjunkturellen Schwankungen hält der Aufschwung der Zementindustrie bis 1913 an.





Breitenburger Öfen 1 und 2 – 1910

# Die Gründerjahre (1862 – 1913)

Fewers erster Ofen – die „katholische Kirche“



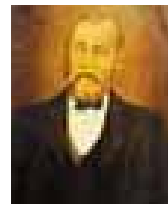
**1862** Der Ire Edward Feuer und der Engländer William Aspdin, Sohn des Erfinders des Portland-Cements, gründen in Lägerdorf die „Feuer & Co. Patent-Portland-Cement-Fabrik“. Sie sind damit die Pioniere der Portland-Zementproduktion in Lägerdorf. Die Gemeinde Lägerdorf gehört zu dieser Zeit noch zum dänischen Königreich. Bereits 1861 hatte die Firma Stavenov & Lindemann (später Ehlers & Co.) aus Uetersen Kreideland in Lägerdorf erworben. Die Zementproduktion selbst erfolgt allerdings in Uetersen, wo schon seit 1850 Zement hergestellt wird.



Edward Feuer (1827–1872)



William Aspdin (1815–1864)



Gustav Ludwig Alsen (1836–vermisst seit 1867)



Otto Friedrich Alsen (1805–1872)



Heinrich Wessel (1838–1905)

**1863** Aspdin und Feuer trennen sich aufgrund von Meinungsverschiedenheiten. Feuer und sein Maschinenmeister „Mick“ bewohnen in Lägerdorf ein altes strohbedecktes Bauernhaus. Heute steht hier der Alsenhof.

**A** Am 23. Dezember 1862 erfolgt nach Erhalt der Konzession aus Dänemark auch die Gründung der „Gustav Ludwig Alsen & Comp. Cementfabrik“. Diese liegt aus verkehrstechnischen Gründen im nahen Itzehoe. Die für die Produktion benötigte Kreide wird künftig aus Lägerdorf kommen, wo sich Alsen schon im April 1862 erstes Kreideland sicherte.

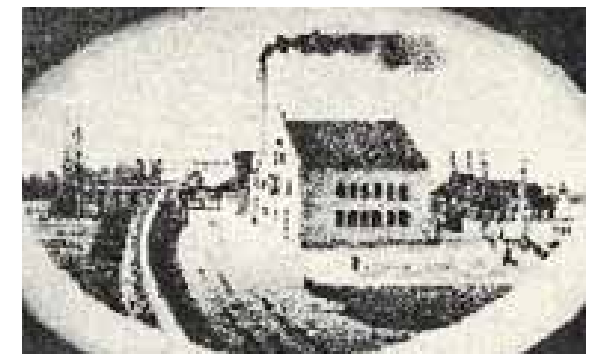
**A** Der Kreideabbau in Lägerdorf erfolgt bei Alsen ab 1863 mit zunächst einfachsten Mitteln. Zum Jahresende übernimmt Otto Friedrich Alsen, der Vater des Gründers Gustav Alsen, die Zementfabrik in Itzehoe. Die Unerfahrenheit seines Sohnes, insbesondere in der Buchhaltung, hat dessen finanzielle Mittel schnell erschöpft, sodass er auf die Hilfe seines Vaters angewiesen ist.

**F** **1864** Edward Feuer baut in Lägerdorf an der Rethwischer Straße ein neues Werk – vom Volksmund nach dem Gründer die „Englische Fabrik“ genannt – mit vier Schachtöfen und größeren Nebenanlagen. Sein ehemaliger Geschäftspartner William Aspdin verstirbt im Alter von 48 Jahren in Itzehoe.

**A** **1865** Heinrich Christian Lucian Alsen, der Älteste der Alsen-Kinder, beteiligt sich ab 1865 ebenfalls an der Alsen'schen Cementfabrik.

**A** **1866** Nach dem Deutsch-Dänischen Krieg 1864 verwalten Österreicher und Preußen zunächst gemeinsam die Herzogtümer Schleswig und Holstein. Erst nach dem Preußisch-Österreichischen Krieg von 1866 wird Schleswig-Holstein als Ganzes eine preußische Provinz. Lägerdorf liegt nun im preußischen Kreis Steinburg.

**A** Alsen betreibt mittlerweile acht Schachtöfen in Itzehoe und ist in der Lage, Zement mit gleichbleibender Qualität herzustellen.



Werk Alsen in Itzehoe – um 1864



„Englische Fabrik“ in den 1880er-Jahren



Thiele & Gripp ab 1876

**1867** Alsen wird in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt und trägt nun den neuen Namen „O. F. Alsen & Sohn“.

**1868** Eine Pferdebahn zwischen der Alsen'schen Grube in Lägerdorf und der Fabrik in Itzehoe, die über Münsterdorf und Schulenburg führt, wird in Betrieb genommen. Dadurch wird die Transportmenge des Rohmaterials von 30 auf 250 Tonnen am Tag erhöht. Zusätzlich gründet man 1868 die „Reederei der Alsen'schen Portland-Cementfabriken“, um Holz für Zementfässer von Skandinavien nach Itzehoe und Zement von Itzehoe nach Skandinavien und Hamburg zu verschiffen. Wenige Jahre später geht der Zement über Bremerhaven dann auch schon in Fässern per Schiff (Petroleumklipper) nach Amerika. Gegen Bezahlung darf ab 1868 auch Ehlers & Co. aus Uetersen die Kreidepferdebahn nutzen.

**1870/71** *Nach dem Ende des Deutsch-Französischen Kriegs 1870/71 lässt sich König Wilhelm I. im Spiegelsaal von Versailles zum Deutschen Kaiser krönen – die Geburtsstunde des Deutschen Kaiserreiches. Die fortschreitende Industrialisierung, die Erfindung des Stahlbetons und die Entwicklung zu Großstädten beflügeln in den folgenden Jahren weltweit die Nachfrage nach Zement.*

*Graf Conrad zu Holstein, Vormund von Graf Kuno von Rantzau auf Breitenburg, lässt zwischen 1871 und 1878 den Breitenburger Schifffahrtskanal von Münsterdorf über Breitenburg nach Lägerdorf bauen.*

**1872** Otto Friedrich Alsen verstirbt. Sein Sohn Heinrich Christian Lucian und Heinrich Wessel führen das Unternehmen Alsen weiter. Heinrich Wessel ist in den folgenden Jahren die treibende Kraft und Führungspersönlichkeit bei Alsen.

**F** Auch Edward Feuer verstirbt mit nur 45 Jahren und wird auf dem Friedhof in Münsterdorf beigesetzt. Seine Nichte Theresa Nugent übernimmt den Betrieb der „Fewer & Co. Patent-Portland-Cement-Fabrik“ und baut sie weiter aus.

**1875** Alsen verstärkt den Export vor allem nach Nord- und Südamerika und eröffnet dort Vertretungen und Filialen. Auch in New York wird ein Auslieferungslager errichtet. Dies ist insbesondere das Verdienst des leitenden Angestellten Carl Krichauff, der Minna Alsen – die dritte Tochter von Otto Friedrich Alsen – geheiratet hat.

**1876/78** Otto Thiele und Timm Gripp gründen in Lägerdorf eine weitere Zementfabrik (Thiele & Gripp).

**A** Ab 1877 wird bei Alsen die Menge der von Lägerdorf nach Itzehoe transportierten Kreide durch den Einsatz von vier Dampflok und 240 Wagen nochmals erheblich gesteigert. Der bisherige Pferdebahnbetrieb wird eingestellt. 150 Arbeiter sind zu dieser Zeit bei Alsen beschäftigt. 1887 werden schon bis zu 500 Tonnen am Tag transportiert.



Alsen: Firmenschild ab 1867

**1878** Der von Familie zu Rantzau in Auftrag gegebene Breitenburger Schifffahrtskanal (zehn Meter Breite, drei Meter Tiefe) wird 1878 fertiggestellt und eröffnet neue Möglichkeiten in der Versorgung der Region. Zugleich schafft er Anreize zur Ansiedelung weiterer neuer Zementfabriken. Für fast ein Jahrhundert wird er eine wichtige Verkehrsader sein: Über Stör und Elbe wird die aufstrebende Stadt Hamburg versorgt, und auch der weltweite Export wird möglich.

**F** Die Feuer'sche Fabrik profitiert ab jetzt von einem Stichkanal, der das Werk mit dem Kanal verbindet.

Zu diesen Zeiten brechen die Arbeiter in Lägerdorf die Kreide noch mit Stangen und Spitzhacke – eine sehr schwere körperliche Tätigkeit.



Treideln am Breitenburger Schifffahrtskanal

**1879** Auch Alsen hat nun eine eigene Klinkerfabrikation direkt in Lägerdorf: Am Standort „Auf dem Kamp“ wird ein Zweigwerk mit einer Schachtofenbatterie (acht Öfen, später sogar 15) gebaut. Dazu kommen Schlämmeinrichtungen, Schlammabsetzbecken, Trockendarren und viele andere notwendige Einrichtungen. Zementklinker ist nur ein Zwischenprodukt. Die nachfolgende Zementmahlung und der Zementversand erfolgen in Itzehoe.

**T** Die erst 1876 errichtete Zementfabrik von Thiele & Gripp geht in Konkurs und wird im darauffolgenden Jahr zu einer Aktiengesellschaft umgewandelt.

*Zum Ende des 19. Jahrhunderts macht die Technik erhebliche Fortschritte: Der Viertaktmotor und die Glühbirne werden erfunden, erste elektrische Lokomotiven werden gebaut und erste Telefone angeschlossen; außerdem geht in England das weltweit erste Elektrizitätswerk ans Netz. All diese Entwicklungen sollen auch den Standort in Lägerdorf in den kommenden Jahren beeinflussen.*

**1882** Als drittes Werk baut Alsen in Lägerdorf am Standort Heidestraße ein Ringofenwerk für die Kalkerzeugung. Christian Otto Alsen tritt in diesem Jahr an die Stelle seines verstorbenen Vaters Heinrich Christian Lucian Alsen.

**1883** Die neue Grube Alsen im Bereich Sandweg / Dorfstraße wird aufgefahren.

*Otto von Bismarck führt 1883 im Kaiserreich die Krankenversicherungspflicht ein. 1884 folgt die*

*Unfallversicherungspflicht. 1889 kommt noch die Rentenversicherung dazu.*

**1884** Durch den Wegfall der staatlichen Konzessionspflicht erleben Aktiengesellschaften einen bisher nicht gekannten Boom und setzen sich als Unternehmensform durch.

**A** Auch Alsen wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt: „Alsen'sche Portland-Cement Fabriken AG“. Der Hauptsitz liegt jetzt in Hamburg. Im selben Jahr wird zudem die Portlandzementfabrik und Kalkbrennerei von „Ehlers & Co.“ in Uetersen erworben und integriert. Die Versorgung der mittlerweile rund 470 Mitarbeiter in Itzehoe und Lägerdorf wird durch die Gründung einer Betriebskrankenkasse im Jahr 1884 verbessert.

**B** Der Wettbewerb am Standort Lägerdorf nimmt weiter zu. Im Jahr 1884 gründen zehn norddeutsche Kaufleute in Nachbarschaft zu Alsen ein neues Konkurrenzunternehmen: die „Breitenburger Portland-Cement-Fabrik AG“ mit Sitz in Hamburg. Einer der zehn, Ludwig Heinrich Kahl, hat bereits im Vorjahr einen Pachtvertrag für 50 Jahre mit Graf Kuno zu Rantzau über Ländereien im Schinkeler Holz abgeschlossen, auf denen er Brennöfen, ein Schlammereigebäude, ein Wohnhaus und Fundamente für das Maschinen- und Kesselhaus errichtet. Diesen Besitz bringt er bei der Gründung der Breitenburger ein. Der Pachtvertrag regelt die Konditionen der Kreideentnahme und die Nutzung des Schifffahrtskanals. Im Dezember 1884 wird zudem eine eigene Betriebskrankenkasse eingerichtet.

Lägerdorf, Alsen gesehen von der Rosenstraße – 1880er-Jahre



Breitenburger ab 1884



„Englische Fabrik“ bei Übergabe an Alsen – 1889

**1887** Christian Otto Alsen verstirbt mit nur 26 Jahren und hinterlässt seinen einjährigen Sohn Lucian. Die Firma wird von den Herren Wessel, Krichauff und Wilms weitergeführt.

**A**

**1888** Die Thiele & Gripp AG wird endgültig aufgelöst. Der Hamburger Kaufmann Eugen Lion betreibt die Zementfabrik nun unter dem Namen „Lägerdorfer-Portland-Cementfabrik“ weiter.

**T**

**L**

**A** Alsen feiert sein 25-jähriges Bestehen und kann mit einem Jahresversand von inzwischen 91.000 Tonnen eine positive Bilanz ziehen. Die Itzehoer Nachrichten berichten stolz, dass „die Alsen’schen Portland-Cement-Fabriken größtes Unternehmen dieses Produktzweiges auf dem ganzen Erdrund“ seien. Die Firma kauft außerdem zwei Bauernhöfe mit reichen Tonvorkommen in Wacken, um auch künftig die notwendige Rohstoffversorgung für die Zementherstellung zu sichern. Zudem wird bei Alsen jetzt eine Binnenschiffahrtsreederei aufgebaut, die mit leistungsfähigen Schleppern und Schuten im Schleppzugverband Richtung Hamburg steuert.

Von den Werken gelangen so Kreide und Zement zu den Kunden. Auf dem Rückweg haben die Schiffe meistens Kohle geladen.

**1889** Heinrich Wessel, der kaufmännische Direktor und Mitinhaber von Alsen, heiratet Theresa Nugent, die Nichte des verstorbenen Edward Feuer. Alsen übernimmt wenig später das von Nugent geleitete Zementwerk „Feuer & Co. Patent-Portland-Cement-Fabrik“. Nach dieser Übernahme betreibt

**A**

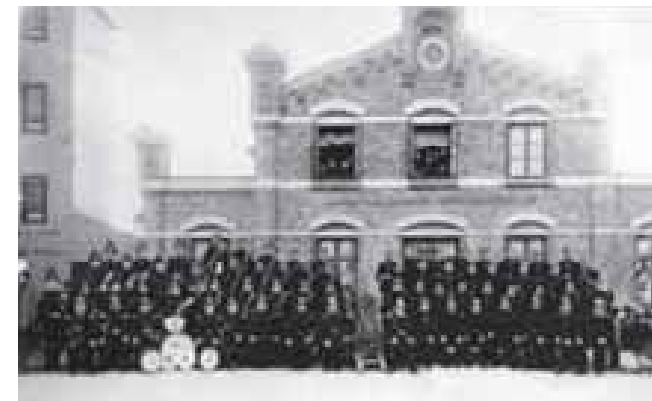
**F**

Alsen 69 Brennöfen sowie einen Ringofen. Ab 1889 werden zudem bei Alsen alle Brennöfen nach und nach auf das kontinuierliche „Dietzsch-System“ umgestellt.

*In der Zementindustrie beginnt aufgrund der einsetzenden Gründerkrise ein Preiskampf, der fast bis zum Ende des 19. Jahrhunderts andauert.*

*Im Juni 1889 wird auf Anordnung der preußischen Regierung die Freiwillige Feuerwehr Lägerdorf gegründet. Die Wandlung von Lägerdorf hin zu einem modernen Wohnort mit Industrie- und Gewerbebetrieben verändert über die nachfolgenden Jahrzehnte auch die Anforderungen an die Feuerwehr und ihre ehrenamtlichen Helfer. Diese Entwicklung ist auch stets eng verknüpft mit den technischen Veränderungen in den Zementwerken. Die Werke werden später von den benachbarten Feuerwehren aus Lägerdorf und Rethwisch (gegründet 1890) vielfältige Unterstützung und Hilfe erhalten. Zu dieser Zeit verfügte Alsen in Lägerdorf bereits seit*

*1886 über eine eigene Betriebsfeuerwehr, die bis etwa 1930 weiter besteht.*



Betriebsfeuerwehr Alsen vor dem Gesellschaftshaus in Lägerdorf – 1890



Menschen auf der herbstlichen Breitenburger Straße – 1900

**1890/91** Im Laufe der nächsten Jahre weitete Alsen seine Sozialleistungen weiter aus. So wird in Lägerdorf 1890 ein Arbeiter-Gesellschaftshaus errichtet. Es dient mit seiner Gaststube und den Sälen der Geselligkeit und verschiedenen Vereinen als Übungs- und Versammlungsraum. Ab 1891 übernimmt die Betriebskrankenkasse auch die Kosten der ärztlichen Behandlung von Familienmitgliedern der Arbeiter. Um die Lebensqualität der Mitarbeiter zu verbessern, baut Alsen Wohnhäuser und eröffnet eine Konsumanstalt.



Arbeiterwohnhäuser an der Kreidebahn – 1890

Um 1890 befahren bereits Segler mit einer Tragfähigkeit von 50 Tonnen den Breitenburger Schifffahrtskanal, der die wichtigste Verbindung für den Güterverkehr der Zementwerke in Lägerdorf darstellt. Der Zement wird zu dieser Zeit noch in Holzfässern transportiert. Die Schiffe werden bis zur Stör von Menschen und Pferden gezogen („getreidelt“).

**1892/94** Carl Seumenicht wird technischer Vorstand der Breitenburger. Er modernisiert und erweitert die Werke. 1892 wird außerdem die „Ehlers'sche Ziegelei“ mit Tonland am Schinkel und Tongelände in Edendorf sowie kurz darauf der Hof Muldsberg bei Mehlbek mit 70 Hektar Größe gekauft. Damit ist auch bei der Breitenburger der Rohstoff Ton auf viele Jahre gesichert.

Der Zementproduzent Brunckhorst & Westfalen aus Buxtehude, der bereits 1850 der erste Portlandzement Deutschlands aus englischen Rohstoffen hergestellt hat, legt 1892 gleichfalls eine Kreidegrube in Lägerdorf an.

**A** Zwischen 1884 und 1894 liefert Alsen mehr als eine Million Fass Zement für Brücken-, Tunnel-, Eisenbahn-, Hafen- und Befestigungsarbeiten in die Vereinigten Staaten.

**1895** Der Kaiser-Wilhelm-Kanal, der später Nord-Ostsee-Kanal heißen wird und für die nachfolgenden Exportgeschäfte der Zementproduzenten noch große Bedeutung erlangen soll, wird in Betrieb genommen.



Die Küper bei der Breitenburger – 1908

**A** Alsen errichtet 1895 für seine Arbeiter in Lägerdorf eine Lesehalle. Ledige Arbeitskräfte wohnen in sogenannten Kasernen. An diesen Häusern sind jeweils eine Küche und ein Speisesaal angeschlossen. Zudem entstehen in Lägerdorf kleine Doppelhäuser für die Belegschaft.

**1898/99** Durch Erweiterungsbauten wird die jährliche Kapazität der Breitenburger auf 68.000 Tonnen erhöht. Außerdem werden auch hier die Schachtföfen nach dem „System Dietzsch“ für kontinuierliches Brennverfahren gebaut. Der Wohnraum in Lägerdorf wird knapp. Für die zugezogenen Arbeitskräfte werden auch von der Breitenburger bis zur Jahrhundertwende neue Unterkünfte – 19 Wohnhäuser für Arbeiterfamilien und „Arbeiterkasernen“ für rund 100 unverheiratete Arbeiter – gebaut. Auch für die Breitenburger gewinnt der Export an Bedeutung. Besonders häufig wird in dieser Zeit die damalige deutsche Kolonie Kamerun in Zentralafrika angesteuert. Im Volksmund wird das



Breitenburger, 22 Jahre nach der Gründung – 1906

Werk der Breitenburger deshalb zeitweise nur noch kurz „Kamerun“ genannt.

**S** Im Jahr 1898 kauft die „Portland-Cement-Fabrik Saturn“ aus Brunsbüttel zwei Höfe nahe Lägerdorf, um dort gleichfalls in der neu aufgeschlossenen Grube Saturn Kreide abzubauen. Mitte 1899 wird dann in Brunsbüttel die Zementproduktion aufgenommen. Zwischen 1907 und 1914 – die Schleusen am Kaiser-Wilhelm-Kanal werden erweitert – arbeitet das Werk profitabel und ist mit 700 Beschäftigten zeitweilig das größte Unternehmen in Schleswig-Holstein.

**A** Bei Alsen in Lägerdorf wird in den Gruben von Handbetrieb auf Eimerkettenbagger umgestellt, was menschliche Arbeitskraft einspart. Um die starke Zementnachfrage im Jahr 1898 zu decken, muss Alsen sogar die einst stillgelegten Schachtöfen in Uetersen wieder in Betrieb nehmen.

**1900/02** In Lägerdorf baut Alsen 1900 das erste Altersheim. Das Auslandsgeschäft entwickelt sich weiter erfreulich: Man gründet 1902 in den USA die Tochtergesellschaft „Alsen's American-Portland-Cement-Works of New Jersey“ und baut eine moderne Zementfabrik. Die kleine bei der Fabrik gelegene Ortschaft erhält sogar den Namen „Alsen“.

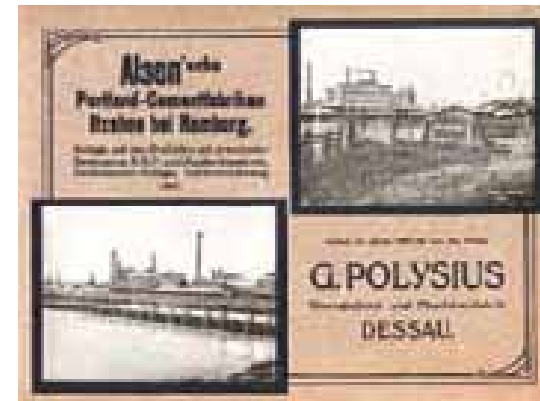
**1903** Ein Feuer in der Petroleum-Lampenkammer des Itzehoer Werkes von Alsen hat verheerende Folgen. Es zerstört die Packerei, die alten Mühlen, das Kontorgebäude, ein Wohnhaus und die auf der Stör liegenden Schiffe. Alsen erleidet einen Verlust von etwa einer Million Mark. Aufgrund erheblicher Einschränkungen in der Produktion geht auch der Absatz im Folgejahr stark zurück. Zugleich wirkt sich der geringere Absatz auch auf den vorgelagerten Rohstoffabbau in Lägerdorf aus.

*Der Bauunternehmer Jürgen Hinrich Magens meldet das Produkt „Transportbeton“ 1903 zum Patent an und baut in Hamburg das erste Transportbetonwerk der Welt. Diese Idee tritt aber erst gut 50 Jahre später mit verbesserter Technik und speziellen Fahrzeugen ihren weltweiten Siegeszug an.*

**1905/06** Die ehemalige „Feyer & Co. Patent-Portland-Cement-Fabrik“ wird unter der Regie von Alsen jetzt schrittweise stillgelegt. Eine gute Wirtschaftskonjunktur erlaubt Alsen umfassende Investitionen für die Modernisierung der anderen Werke.

**B** In Lägerdorf wird 1905 ein weiteres Unternehmen, die **H** „Holsteinische Portland-Cement-Fabrik GmbH“, **L** gegründet. Die „Lägerdorfer-Portland-Cementfabrik“ von Eugen Lion meldet im gleichen Jahr Konkurs an. Die Firma wird wenig später von der „Holsteinische Portland-Cementfabrik“ übernommen, an der wiederum die Breitenburger bereits kurz nach ihrer Gründung die Anteilmehrheit erworben hat. Die in Lägerdorf am Sandweg ansässige „Holsteinische Portland-Cementfabrik“ modernisiert die übernommenen Produktionsanlagen erheblich und bringt sie auf den aktuellen Stand der Technik. 1906 wird San Francisco durch ein Erdbeben weitgehend zerstört. Beim Wiederaufbau wird auch Breitenburger Zement eingesetzt.

**1907/08** Nach ersten missglückten Versuchen mit **A** einem amerikanischen Drehrohrofen werden bei Alsen in Itzehoe von der Firma Polysius vier Drehöfen installiert, was eine enorme Erleichterung der Arbeitsabläufe bedeutet, aber auch menschliche Arbeitskraft einspart. Außerdem wird zwischen den Tongruben in Wacken und der Fabrik in Itzehoe eine Drahtseilbahn eingerichtet, die mit zwölf Kilometern Länge zu dieser Zeit die längste Seilbahn Europas ist. Die gute Wirtschaftskonjunktur von 1905 bis 1907 erlaubt



Neue Drehöfen von Polysius – 1908



Ewer „Möwe“

Investitionen in einer Größenordnung, wie man sie bei Alsen erst wieder ab 1948 erreicht.

**B** 1907 wird der Ewer „Möwe“ gebaut. Er ist genau an die Bedingungen des Schifffahrtskanals angepasst und versorgt das Werk der Breitenburger über den Wasserweg. Noch heute ist das Schiff fahrtüchtig und steht im Museumshafen Hamburg-Oevelgönne für Ausflüge zur Verfügung.

**H** Die Fläche rund um die Zementwerke in Lägerdorf wird knapp. Die „Holsteinische“ verlegt deshalb ab 1908 erste Produktionsanlagen auf das benachbarte Gelände der Gemeinde Rethwisch.

**1909** Im April beginnt der siebenwöchige Generalstreik der Lägerdorfer Zementarbeiter, in dessen Mittelpunkt neben Lohnforderungen auch mehr Mitspracherechte stehen. Bestreikt werden die Werke der Breitenburger und der Holsteinischen.

**1910/1911** Technische Neuerungen erlauben die Modernisierung der Breitenburger in Lägerdorf: Der Kreideabbau wird von Hand- auf Dampf-baggerbetrieb umgestellt, und auch hier transportieren mittlerweile Seilbahnen Kreide, Ton und Kohle. Die ersten Drehöfen (Ofen 1 und 2) mit je 50 Metern Länge und 200 Tonnen Tagesleistung werden gebaut. In Lägerdorf nennt man die neuen baugleichen Schornsteine „Max“ und „Moritz“.

*Aufgrund der expandierenden Zementindustrie und der dadurch entstehenden neuen Arbeitsplätze steigt die Einwohnerzahl in Lägerdorf innerhalb der vergangenen 50 Jahre kräftig an. Waren es 1860 noch 600 Einwohner, so werden im Jahr 1910 bereits rund 4.150 Einwohner gezählt. Saisonarbeiter aus dem Münsterland, aber auch Arbeiter mit Familien aus Ost- und Westpreußen, Schweden und Dänemark, decken den ständig steigenden Bedarf an Industriearbeitern.*

**1913** Alsen feiert das 50-jährige Werksjubiläum. Lucian Heinrich Alsen tritt in den Vorstand des Unternehmens ein.



Schwerstarbeit beim Klütenabbau

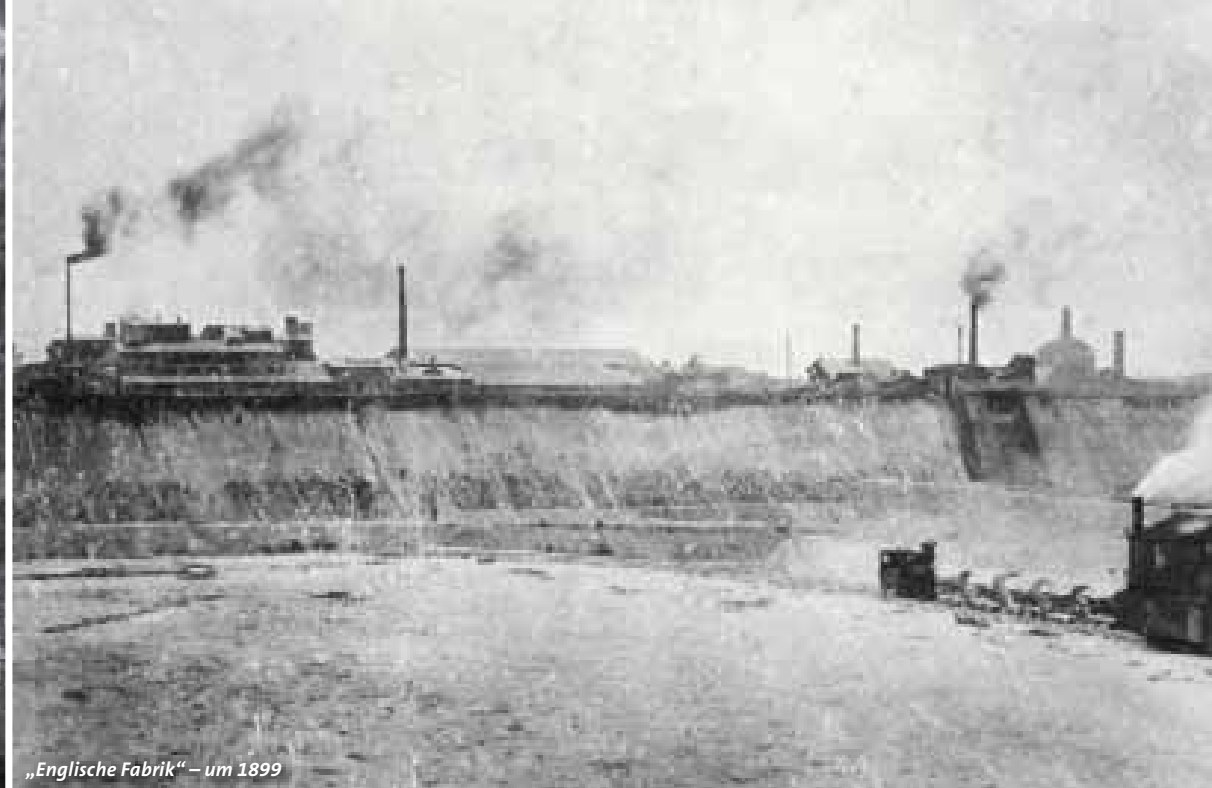
Breitenburger Fassaufkleber mit Handelsmarke „Hercules“ – 1910







*Alsen: Ringofen, Bau der Luftkanäle – 1882*



*„Englische Fabrik“ – um 1899*



*Kreidegrube Saturn – um 1910*



*Breitenburger: Drehöfen 1 und 2, erster Spatenstich – 1909*

# Weiterentwicklung trotz Krieg und Krisen (1914–1945)

## In Kürze

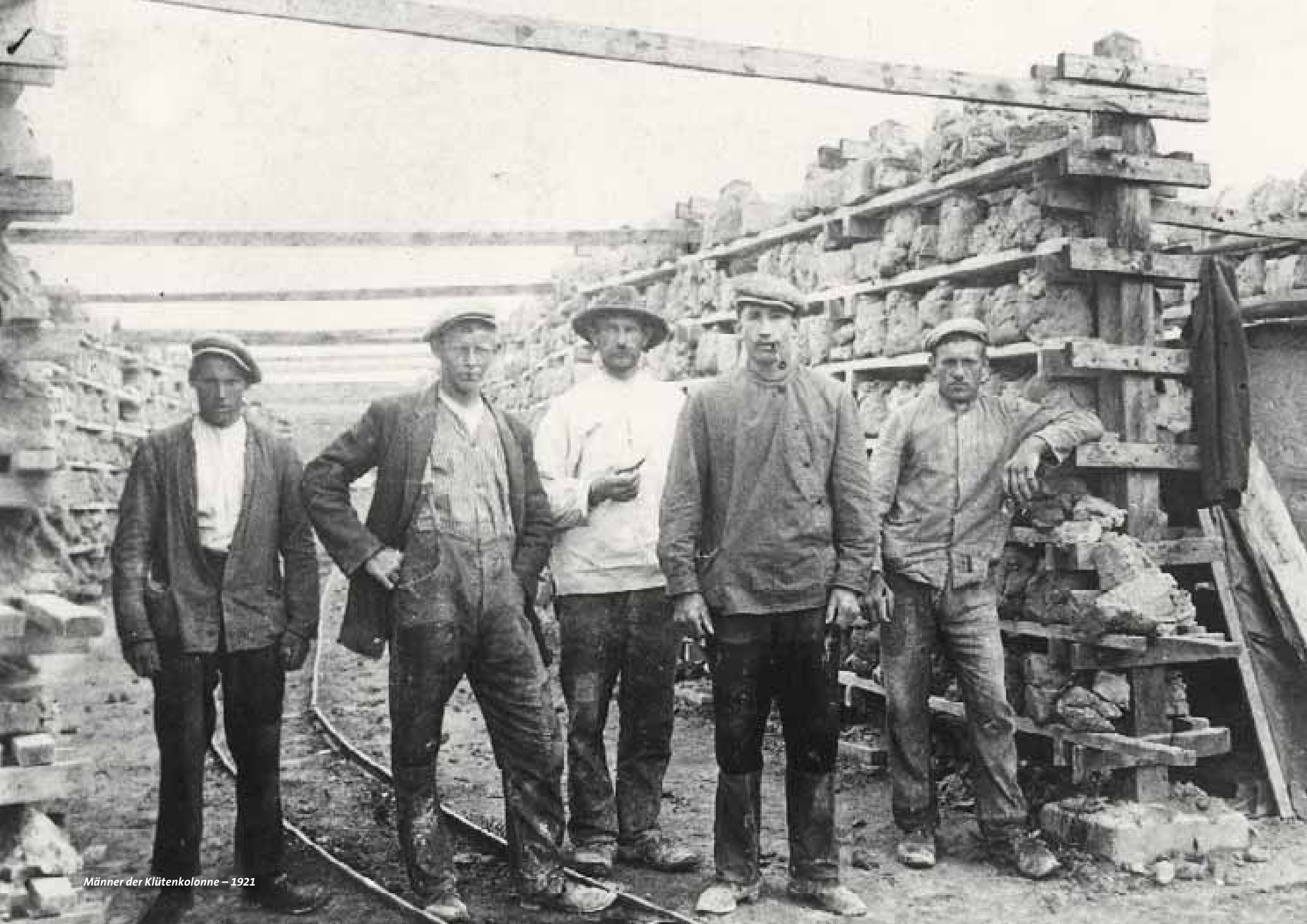
Der Erste Weltkrieg, die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“, markiert für Industrie und Gesellschaft einen tiefen Einschnitt: Arbeiter und Angestellte werden zum Militär eingezogen, Material- und Energiemangel sowie staatliche Zwangsbewirtschaftung prägen die Wirtschaft und setzen auch der Zementindustrie zu. Während im Inland immer weniger gebaut wird, bricht durch Krieg und Seeblockade auch der Export ein, was der Breitenburger und Alsen erheblich zu schaffen macht. Die Produktion bei der Breitenburger in Lägerdorf fällt während des Kriegs auf 20 bis 25 Prozent des Vorkriegsniveaus. Die Brunsbütteler Zementfabrik Saturn wird 1917 stillgelegt, die Grube Saturn war 1916 bereits voll Wasser gelaufen.

Auch nach Kriegsende reißen die Probleme nicht ab: Wegen der Wirtschaftskrise läuft die Produktion in Lägerdorf nur schleppend an, lang andauernde Streiks und die galoppierende Inflation verschärfen die Probleme. Die Öfen der mehrheitlich der Breitenburger gehörenden Holsteinischen Zementfabrik werden 1921 stillgelegt, und der Standort wird nur noch als Mahlwerk genutzt.

Erst nach Ende der Inflation 1924 bewegt sich der Absatz langsam wieder in Richtung Vorkriegsniveau. Alsen konzentriert die Zementherstellung seit 1926 wieder auf das Werk in Itzehoe und legt die Anlagen in Lägerdorf bis 1929 still. Die Förderung des Rohstoffs Kreide läuft

weiter. Seit 1927 wird bei der Breitenburger und Alsen der Versand von Fässern und Jutesäcken auf Papiersäcke umgestellt. Aber bereits 1929 beendet die Weltwirtschaftskrise den kurzen Aufschwung, der Absatz bricht dramatisch ein, es wird nur noch an wenigen Tagen produziert. Durch die Rationalisierungen in den Fabriken und die wirtschaftlichen Krisen sinkt die Zahl der Einwohner in Lägerdorf bis 1933 auf 2.950 Menschen.

Erst mit dem Ende der Weltwirtschaftskrise im Winter 1932/33 erholt sich die Wirtschaft langsam wieder, der einsetzende Aufschwung wird durch die nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungsprogramme und die forcierte Aufrüstung zusätzlich befeuert. Nun wird in den Werken investiert und erweitert, weitere moderne Drehrohröfen werden installiert und das soziale Engagement für die „Gefolgschaft“ ausgebaut. Während durch die NS-Wirtschaftspolitik die Exporte stagnieren, sorgen Staatsaufträge für Großbauten wie den „Westwall“, Bunkeranlagen und die Autobahnen für steigenden Inlandsabsatz. Im Zweiten Weltkrieg läuft die Produktion zunächst unvermindert weiter, zunehmend setzen die Zementfabriken allerdings Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene aus Polen und Italien ein. 1943/44 werden die Hauptverwaltungen von Alsen und der Breitenburger in Hamburg vollkommen zerstört, während die Werke in Itzehoe und Lägerdorf verschont bleiben.

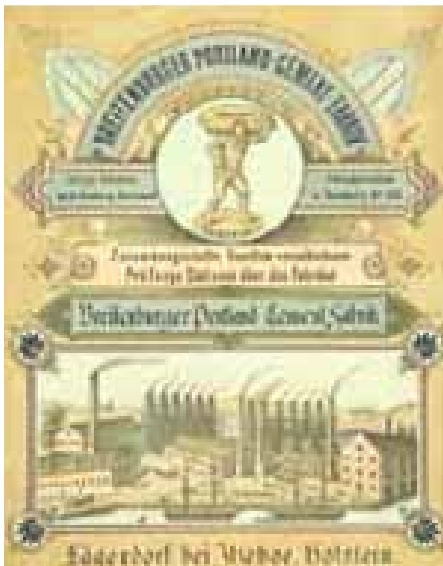


Männer der Klütenkolonne – 1921

# Weiterentwicklung trotz Krieg und Krisen (1914–1945)

**1914–1918** Der Erste Weltkrieg beginnt 1914 – und damit geht auch die Nachfrage in den in- und ausländischen Absatzmärkten drastisch zurück. Zudem wird der Brennstoff Kohle knapp, und ab 1916/17 kommt es zu einer kriegsbedingten Zwangsbewirtschaftung der gesamten Industrieproduktion.

Prüfbericht für Breitenburger Zement (um 1910)



**A** Knapp 300 Werksangehörige von Alsen, inklusive Lucian Heinrich Alsen, werden zum Kriegsdienst einberufen und lassen das Unternehmen mit nur wenigen gelernten Kräften zurück. Der abrupte Rückgang der Exporte durch die englische Blockade macht Alsen besonders zu schaffen, da die Auslandsverkäufe zuvor etwa 60 Prozent des Absatzes ausmachten. Zudem gehen auch die Inlandsgeschäfte erheblich zurück. Ein weiteres Problem soll in den kommenden Jahren die Beschaffung von Brennstoffen sein.

Im März 1918 wird die amerikanische Tochtergesellschaft von Alsen als „feindliches Eigentum“ von den Vereinigten Staaten übernommen.

**B** Der Mangel an Brennstoffen und sonstigen Betriebsstoffen sowie an Arbeitskräften schränkt die Produktion bei der Breitenburger stark ein. 1915 werden nur noch 20 Prozent und 1916 nur noch 25 Prozent der Vorkriegsproduktion hergestellt. In allen Betriebsabteilungen werden jetzt Frauen als Arbeitskräfte eingesetzt – das gab es zuvor noch nicht.

**S** Nach Fertigstellung der Erweiterungsarbeiten am Kaiser-Wilhelm-Kanal (heute Nord-Ostsee-Kanal) verschlechtern sich die Geschäfte der Zementfabrik in Brunsbüttel. Im Jahr 1916 läuft die Grube Saturn bei Lägerdorf voll Wasser. Sämtliche Maschinen können noch aus der Grube geholt werden. Damit endet zunächst der Kreideabbau an dieser Stelle und die Grube wird fortan bis 1965 als Badesee genutzt. Die Stilllegung der

beliefernden Portland-Cement-Fabrik Saturn in Brunsbüttel erfolgt 1917. Die Fabrik wird 1918 von einem Kaliproduzenten übernommen.

Viele der oben skizzierten Probleme während der Kriegszeit betreffen die gesamte deutsche Zementindustrie. In den späteren Kriegsjahren profitiert man von Aufträgen der Kriegswirtschaft, deren Erfüllung aber durch fehlende Arbeiter und Rohstoffe erschwert wird. Die Regierung übernimmt die Zementbewirtschaftung für das Jahr 1917, da erhöhter Bedarf an der Front und verringerte Produktionsmöglichkeiten einen erheblichen Zementmangel verursachen. In Deutschland bricht 1916/17 aufgrund der alliierten Blockade der „Steckrübenwinter“ an: Auch den rund 4.000 Einwohnern von Lägerdorf fehlt es an allem Nötigen, sodass sie auf die Bezugsscheine der Gemeinde angewiesen sind. Die Zementausgleichsstelle aus dem Jahr 1917 wird 1918 wieder aufgelöst. In Lägerdorf setzt sich der „Lägerdorfer Arbeiter- und Soldatenrat“ 1918 für die Lebensmittelversorgung sowie für Ruhe und Ordnung ein. Massendemonstrationen und Streiks im Zuge der Novemberrevolution von 1918 bewegen Reichskanzler Max von Baden dazu,



Englische Grube – um 1913



Erster Lastwagen von Thormann – 1912

die Abdankung des Kaisers bekannt zu geben. Am Nachmittag des 9. November 1918 wird die Deutsche Republik ausgerufen.

**1919** Die 1902 von Alsen gegründete amerikanische Tochtergesellschaft ist in der aufstrebenden Zementindustrie und nach der zeitweisen Entzignung nicht mehr wettbewerbsfähig. Sie wird 1919 verkauft, da sie der Muttergesellschaft über die Jahre einen Verlust von insgesamt rund zehn Millionen Mark bescherte. Lucian Alsen kehrt 1919 aus dem Krieg zurück. In Lägerdorf werden sieben neue energieeffiziente Schachtöfen gebaut, die deutlich weniger Kohle benötigen. Sie tragen

dazu bei, die Produktionskosten gering zu halten, denn die Kohle muss teuer aus England importiert werden. Die Produktion läuft aber aufgrund der ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zunächst recht schleppend an.

*In Lägerdorf gründen 1919 fünf Frauen die Lägerdorfer Arbeiterwohlfahrt und kümmern sich in den Folgejahren um Kriegswitwen und -waisen, Alte, Kranke, Arbeitslose, Hungernde und Wöchnerinnen. Die Einführung des Baggerbetriebs führt zu erheblichen Entlassungen in der Zementindustrie. Das und der Kriegsbeginn halbieren die Lägerdorfer Bevölkerung von circa 4.150 (1910) auf etwa 2.800 (1919).*



Küperi der Breitenburger – um 1920



Aufbau der Kreidemühle am Ringofengelände – 1924



Lokführer mit Lokomotiven auf dem Alsenkamp – 1920



Lokomotive der Kreidebahn – 1920

**1920–1922** Langsam verdrängen Omnibusse und Automobile die Pferdefuhrwerke von der Straße. Der Transport von Elektrizität durch Überlandleitungen verschafft immer mehr Menschen Zugang zur Nutzung elektrischer Geräte.

**B** In Hamburg bezieht die Verwaltung der Breitenburger 1920 am Rathausmarkt neue Büroräume.

**H** Die Öfen der „Holsteinischen“ sind noch bis 1921 in Betrieb. Später wird dieser Standort nur noch als Mahlwerk genutzt. Die Gesellschaft selbst, die sich mehrheitlich in Hand der Breitenburger befindet, besteht rechtlich noch weiter bis 1972.



Alsen: Lägerdorf Seilbahnwinkelstation – ca. 1924

*Der Lägerdorfer Bevölkerung geht es auch 1922 weiter schlecht. Es sind nicht nur 600 Arbeitslose zu beklagen, sondern es herrschen auch Armut, Hunger und Krankheit. Es gibt einen Aufstand, der vom Militär blutig niedergeschlagen wird.*

- B** Bei der Breitenburger und der „Holsteinischen“
- A** wird 1922 wochenlang gestreikt. Die Auseinander-
- H** setzungen gehen so weit, dass Brandstifter sogar die Ringofenanlage von Alsen niederbrennen.

**1923–1925** Infolge der massiven Geldentwertung geraten bis Oktober 1923 die Bautätigkeiten fast vollkommen zum Erliegen. Die Zwangsbewirtschaftung der Zementindustrie wird wieder aufgegeben. Die Lägerdorfer Bevölkerung zahlt in dieser Inflationszeit beispielsweise für eine Kartoffel 20.000 bis 30.000 Mark.

- B** Auf der Generalversammlung im Mai sind nach erfolgreichen Streiks im Jahr 1922 erstmals zwei Mitglieder des Betriebsrates im Aufsichtsrat der Breitenburger vertreten.  
Im August werden vom Unternehmen Scheine als „Löhnungs-Notgeld“ und als „Gutschein“ gedruckt, die in Lägerdorfer Geschäften in Zahlung genommen werden. Die Breitenburger macht 1923 einen Reingewinn von 35.275.936.103.876.476,00 M – 35 Milliarden Mark.

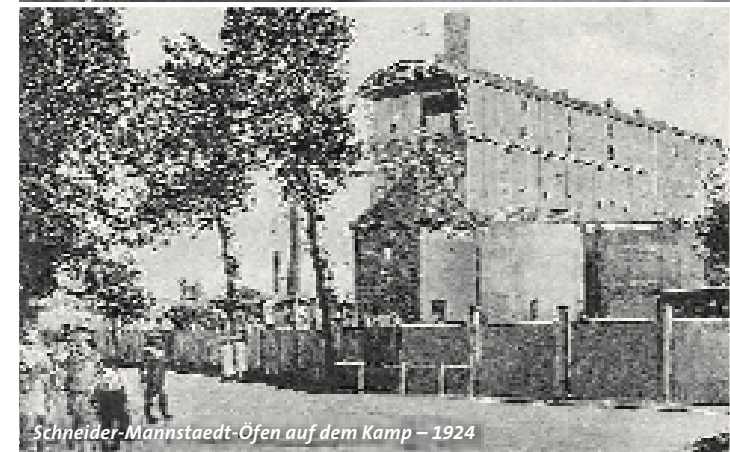
Anfang 1924 ist die Hyperinflation offiziell beendet, und es wird auch bei der Breitenburger eine „Goldmark-Eröffnungsbilanz“ aufgestellt. Die neue Währung ist nun die Reichsmark. Es geht wieder aufwärts. Am Jahresende wird mit rund 110.000 Tonnen bereits 50 Prozent des Absatzes vor dem Weltkrieg erreicht.

- A** Bei Alsen laufen die Geschäfte gleichfalls wieder besser. 1925 produziert die Fabrik in Itzehoe eine Million Fass (170.000 Tonnen) Zement.

Die Rethwischer Freiwillige Feuerwehr wird 1925 gegründet und löst im Ort die alte Organisation zum Feuerschutz ab. Zur Gründungsfeier erscheint auch die Werksfeuerwehr von Alsen Lägerdorf.



Elektro-Kraftwerk der Breitenburger – 1920er-Jahre



Schneider-Mannstaedt-Öfen auf dem Kamp – 1924

- 1926** Bei Alsen wird entschieden, die Zementproduktion nun wieder auf die Fabrik in Itzehoe zu konzentrieren. In den Folgejahren werden deshalb die Produktionsanlagen in Lägerdorf und Uetersen schrittweise abgebaut.



Arbeiter der Schlammkolonne – 1926

Abraumbagger neue Grube Alsen – 1928



**1927/28** Lebhaftige Bautätigkeiten bei Alsen: Auf dem **A** 1924 erworbenen Gelände gegenüber dem Itzehoer Bahnhof werden 1927 vier 27 Meter hohe **B** Silos gebaut. Mit dem Bau der neuen Packerei wird der Inlandsversand von Fässern, die bis zu 170 Kilo wiegen, auf Papiersäcke umgestellt. Elektroantriebe ersetzen Dampfmaschinen. Die Lägerdorfer versorgen das Itzehoer Werk weiter-

hin mit Kreide. 1928 steigen auch die Breitenburger schrittweise von Holzfässern und Jutesäcken auf Papiersäcke um.

**1929** Mit dem Börsenkrach in New York im Oktober 1929 beginnt die bislang schwerste und längste Krise der Weltwirtschaft. Auch die Zementindustrie bleibt hiervon nicht verschont – der Absatz sinkt stetig, und immer mehr Arbeiter müssen entlassen werden. Die deutsche Industrieproduktion geht in den folgenden Jahren um 42 Prozent zurück. Im selben Zeitraum steigt die Arbeitslosenquote auf 30 Prozent.

**A** Mit Inbetriebnahme des neuen Drehrohrofens Nr. 6 (300 Tonnen Tagesleistung) im Werk Itzehoe werden von Alsen in Lägerdorf im Jahr 1929 die letzten Schachtöfen stillgelegt. Damit endet nach rund 50 Jahren wieder die direkte Zementklinkerproduktion von Alsen in Lägerdorf.

**1930** Itzehoer Ingenieure und Chemiker stellen aus der **A** Not heraus in den stillstehenden Zement-Drehöfen



Notgeld 1923 – Fünf Millionen Mark

verschiedene Versuche an, um aus Kreide im Nassverfahren hochwertigen Branntkalk herzustellen. Nach einigen Jahren kann sich die Firma Alsen das Verfahren patentieren lassen und das Erzeugnis unter dem Namen PERLKALK auf den Markt bringen.

**1932** Die Absatzkrise hält weiter an. Bei den Breiten- **B** burgern werden im Jahr 1932 nur 44.402 Tonnen Zement verkauft – der Tiefpunkt nach dem „Schwarzen Freitag“ 1929. Im gesamten Jahr wird nur an 86 Tagen produziert. Es kommt zu weiteren Entlassungen. Der Versand in Papiersäcken setzt sich immer stärker durch. Im Export kommen die Holzfässer aber noch bis 1938 zum Einsatz. Noch ist für die Lägerdorfer Firmen der Breitenburger Schifffahrtskanal der zentrale Transportweg für viele Güter: Allein 1932 wird mit 858 Schiffsladungen Ton aus Kellinghusen und Edendorf im Lägerdorfer Werk angeliefert (rund 30.100 Kubikmeter). 1933 werden fast 300 Schiffsladungen Kohle aus Hamburg und vier aus dem Ruhrgebiet nach



Tonferdebahn und Kohleseilbahn – um 1935



Alsen in Lägerdorf: Umbau auf Mannstaedt Öfen – 1924



Kreidegrube Heidestraße, Dampfbagger und Dampfzug – 1934

Lägerdorf geliefert. Noch liefern Schiffe den Großteil des Zements aus. Zunehmend wird jetzt aber auch der Zement mit dem Lastwagen abgeholt.

**A** Alsen kann 1932 nur rund 82.500 Tonnen Zement absetzen. Die Lagerstätten sind voll mit Halb- und Fertigprodukten, und über den Winter ruht die Produktion, weshalb in Itzehoe nur noch 70 Arbeiter benötigt werden. Diese Situation betrifft natürlich auch den vorgelagerten Kreideabbau in Lägerdorf.

So schlecht wie in diesen Krisenjahren zwischen 1929 und 1932 ist die Stimmung bei Alsen noch nie gewesen. Die Politik des Vorstandes, keinen Grundbesitz zu belasten und keine Bankkredite in Anspruch zu nehmen, rettet Alsen wohl mit über die Wirtschaftskrise.

**1933** *Die hohe Arbeitslosigkeit, die Armut und Verzweiflung im Mittelstand ebenso wie bei den Arbeitern sind ein fruchtbarer Nährboden für die Nationalsozialisten. In Schleswig-Holstein erzielt die NSDAP bereits 1932 mehr als 50 Prozent der Stimmen. 1933 übernehmen die Nationalsozialisten dann für zwölf Jahre die Macht in Deutschland und errichten eine Diktatur.*

**A** Im Jahr 1933 werden die alten Gebäude des Alsenhofes abgerissen, ebenso die auf dem Grundstück liegende Arbeiterkaserne und das Alsen'sche Gesellschafterhaus. Innerhalb eines Jahres wird ein moderner Gebäudekomplex für einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb der Firma Alsen erstellt – der noch heute bestehende Alsenhof.

**1934** Ein weiteres Jubiläum in Lägerdorf: Die Breitenburger feiert im Jahr 1934 ihr 50-jähriges Bestehen.

*Das Ende der Weltwirtschaftskrise sorgt wieder für Wirtschaftswachstum. Davon profitiert auch die Nazi-Diktatur. Konjunkturprogramme und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des nationalsozialistischen Regimes sorgen für einen zusätzlichen Wirtschaftsaufschwung. Die militärisch-industrielle Infrastruktur wird schrittweise vorangetrieben, Autobahnen werden gebaut und öffentliche Gebäude errichtet. Später kommen Bunkeranlagen und andere Einrichtungen hinzu. Damit werden auch große Mengen Zement zum Aufbau des „Dritten Reiches“ benötigt.*

**A** Alsen arbeitet mit Hochdruck daran, den Kreidetransport von Lägerdorf nach Itzehoe noch wirtschaftlicher zu gestalten. Es gibt schon zu dieser Zeit Überlegungen, in Lägerdorf eine Schlammerei einzurichten und den Kreideschlamm mit Druckluft per Rohrleitung nach Itzehoe zu befördern. Alternativ wird über eine Drahtseilbahn für diese Strecke nachgedacht. Aufgrund technischer Probleme werden diese Überlegungen aber zunächst aufgegeben, und man setzt weiter auf den Bahntransport. Neben Zement und Kalk wird nun auch vermehrt Düngekalk für die Landwirtschaft hergestellt.

**1935/36** In Lägerdorf stellt Alsen 1935 im Bahnverkehr von kleinen Muldenkippern auf Großraumkipper mit 30 Tonnen Fassungsvermögen um. Das Unternehmen kann so den Kreidetransport von Lägerdorf nach Itzehoe nochmals wirtschaftlicher



gestalten. Zudem wird in Itzehoe der Drehrohr-  
ofen Nr. 7 in Betrieb genommen, und bereits 1936  
wird der nächste Drehrohrföfen Nr. 8 installiert.

In den Folgejahren baut Unternehmenslenker und  
„Betriebsführer“ Lucian Alsen auch das soziale  
Engagement weiter aus: Unterstützungsfonds für  
Mitarbeiter, Gewinnbeteiligung für die Gefolgs-  
schaft und Finanzierung von weiteren Siedlungs-  
bauten und Aufenthaltsräumen.



*Dampflok an der Kreidegrube Heidestraße – 1936*



*Breitenburger Schifffahrtskanal, Schleppzug – 1940*

**1937/38** Ein neuer Zementofen (Drehrohrföfen Nr. 3,  
**B** 80 Meter Länge und 320 Tonnen Tagesleistung) wird  
bei der Breitenburger gebaut. Man steigt zudem im  
Jahr 1937 bei der Zementlogistik zunehmend auf  
Lastkraftwagen um. Hierdurch entgehen Hans Cas-  
par Graf zu Rantzau, Betreiber des Breitenburger  
Schifffahrtskanals, wichtige Gebührenerträge.  
Er erinnert die Breitenburger daran, den Kanal wie  
im Pachtvertrag festgelegt „thunlichst zu nutzen“.  
Das Werk, das sich zuvor über Eigenerzeugung  
selbst mit elektrischer Energie versorgt hatte, wird  
1937 an das öffentliche Stromnetz angeschlossen.

**A** Im Jahr 1937 gibt es bei Alsen eine erneute  
Anpassung der Rechtsform: Die Alsen'sche Port-  
land-Cement-Fabriken AG wird von Lucian Alsen  
unter großem Protest der Aktionäre in eine  
Kommanditgesellschaft auf Aktien umgewandelt.  
Er folgt damit einer Politik des NS-Regimes, kleine-  
re Aktiengesellschaften in Personengesellschaften  
umzuwandeln. Alsen feiert im gleichen Jahr das  
75-jährige Jubiläum mit über 600 Mitarbeitern.  
Erstmals wird die Absatzmarke von 500.000 Ton-  
nen überschritten. Allerdings stehen dem starken  
Inlandsabsatz aufgrund der Abkehr vom Welt-  
markt durch das NS-Regime deutlich niedrigere  
Exporte gegenüber. Dieser Ausfall wird aber durch  
größere Lieferungen für „staatspolitisch wichtige  
Bauten“ wettgemacht. Weitere Großinvestitionen  
in drei weitere Drehföfen sind geplant. Diese wer-  
den noch im Sommer 1938 in Dänemark bestellt,  
aber nicht mehr gebaut.  
Andere Um- und Neubauten werden aber auf den  
Weg gebracht.



*Breitenburger Fabrik mit Öfen 1, 2 und 3 – um 1939*

**1939–1945** Alsen investiert 1939 noch weiter. So  
**A** werden beispielsweise neue Lokomotiven für den  
Kreidetransport von Lägerdorf nach Itzehoe an-  
geschafft, und neben Zementprodukten wird auch  
die Produktsparte Düngekalk weiterentwickelt.

**B** Auch bei den Breitenburgern laufen die Geschäfte  
gut: Rund 300 Mitarbeiter sind im Werk beschäf-  
tigt, und für 1939 wird die jährliche Produktions-  
menge von 223.000 Tonnen Zement notiert.  
Zement aus Lägerdorf wird für verschiedene  
Bauprojekte des NS-Regimes eingesetzt: Der Bau  
des „Westwalls“ und der Autobahnen stellen  
Höchstanforderungen an die Leistungsfähigkeit  
des Werkes. Auch die Qualität des Zementes wird  
durch die Entwicklung des „Breitenburg Edel“ den  
Anforderungen moderner Betontechnik ange-  
passt.

*Im September 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg, der bis Mai 1945 andauern wird. Der Krieg beeinflusst die gesamte deutsche Industrie, die größtenteils auf Kriegsproduktion umgestellt wird. Die Produktion wird durch fehlende gelernte Arbeitskräfte und den Mangel an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen stark erschwert. In dieser Zeit kommen in vielen Produktionsstätten der deutschen Zementindustrie Zivilarbeiter, Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene zum Einsatz.*

- A** Bei Alsen wird in den Kriegsjahren fast ohne Unterbrechungen Zement produziert – beispielsweise für Betonbauwerke wie Befestigungen und Bunkeranlagen. Im Jahr 1940 erfolgt die Umwandlung des Unternehmens in die Rechtsform einer reinen Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft firmiert nun als „Alsen’sche Portland-Cement-Fabriken KG“. Auf nahezu jedem Bauernhof in Schleswig-Holstein werden in dieser Zeit Zwangsarbeiter eingesetzt. So arbeiteten auch auf dem Alsen’schen Gutshof in Lägerdorf während des Kriegs polnische und französische Kriegsgefangene.
- B** Die Breitenburger Portland-Cement-Fabrik muss laut Anordnung des Landwirtschaftsamtes in Kiel ihr Werk im Mai 1942 stilllegen. Sie soll sich aber jederzeit zur Wiederaufnahme der Produktion bereithalten. Das Werk muss folglich mithilfe von einigen Arbeitern instand gehalten werden. Dies verursacht Kosten, denen aber keine Einnahmen gegenüberstehen. Die Kosten werden größtenteils durch außerordentliche Erträge gedeckt. Dem

Betrieb werden, bis er 1943 zur Reservefabrik erklärt wird, mit dem Argument der Staatsdienlichkeit Maschinen und weitere Werkzeuge entzogen.

- A** Die Alsen’sche Hauptverwaltung in Hamburg wird 1943 durch Bomben vollkommen zerstört, wobei das gesamte Firmenarchiv verloren geht.
- B** 1943 erhält man bei den Breitenburgern wieder die Erlaubnis zur Produktion. Diese wird im März 1944 aufgenommen und soll vorrangig Zement für den Wohnungsbau in Hamburg liefern. Die Großstadt ist durch Kriegsschäden stark zerstört und von Wohnungsnot geprägt. Hierzu werden der Breitenburger alle notwendigen Mittel wie Kohle, Treibstoff, Transportmittel und auch Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt.
- B** Von September 1944 bis Februar 1945 sind bei der Breitenburger mindestens 45 italienische Zwangsarbeiter beschäftigt, die im Gemeinschaftslager Sandweg (Baracken auf Holstein) untergebracht sind. Auch bei Alsen sind zur gleichen Zeit 158 Italiener beschäftigt. In Itzehoe und Lägerdorf beschäftigt Alsen zudem polnische Zwangsarbeiter.
- B** Die Breitenburger Hauptverwaltung in Hamburg wird 1944 vollkommen zerstört. Hierbei gehen zwar einige Akten verloren, durch die rege Korrespondenz mit dem Werk in Lägerdorf stehen hier allerdings weiterhin sehr viele Informationen zur Verfügung. Das Werk in Lägerdorf bleibt von Kriegsschäden gänzlich verschont. Die vorhande-

nen Anlagen sind bei Kriegsende funktionsfähig, wenn auch veraltet. Auch die Anlagen von Alsen in Itzehoe und Lägerdorf blieben im Krieg unbeschädigt. Eine Demontage wesentlicher Anlagenteile durch die Besatzer erfolgt nicht.

*Am 8. Mai 1945 ist für Deutschland nach der Kapitulation der Krieg beendet, und britische Truppen besetzen noch im gleichen Monat den Ort Lägerdorf. Im Laufe des weiteren Jahres treffen im Dorf viele Vertriebene aus dem Osten ein, was zu Wohnungsmangel und Versorgungsproblemen führt. Aus diesem Grund wird die 1933 aufgelöste Arbeiterwohlfahrt neu gegründet.*

- A** Nach Kriegsende gehen die Zementproduktion
- B** bei Alsen in Itzehoe und damit auch der Rohstoffabbau in Lägerdorf stark zurück. Die Breitenburger nehmen in Lägerdorf bereits im Oktober 1945 mit 100 Arbeitern und drei Öfen die Produktion wieder auf. Friedrich Wilhelm Sicks wird Vorstandsvorsitzender der Breitenburger.



*Rohrschüsse für Ofen 3 – 1937*



*Alsen Dampfbagger – 1934*



*Breitenburger: Ofen 3 von 1937*



*Betriebsgebäude der Breitenburger mit Hercules-Figur am Giebel*

# Wiederaufbau und Wirtschaftswunder (1946 – 1971)

## In Kürze

Nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands im Mai 1945 erschweren Kohlemangel, fehlende Ersatzteile und vom Krieg geschwächte Mitarbeiter den letzten verbliebenen Zementfabriken (Breitenburger in Lägerdorf, Alsen mit der Kreidegrube in Lägerdorf und der Fabrik in Itzehoe) die Wiederaufnahme der Produktion. Durch Flüchtlinge aus dem Osten steigt die Bevölkerung von Lägerdorf auf 4.680 Menschen.

Bereits ab 1948 wird aber wieder kräftig Zement exportiert, die Währungsreform und ein neuer Bahnanschluss nach Itzehoe für die Breitenburger (1951) erleichtern Wachstum und Wiederaufbau. Die Hochkonjunktur seit 1952, das „Wirtschaftswunder“, sorgt für eine starke Nachfrage nach Zement und ermöglicht weitere Investitionen: Alsen und die Breitenburger bauen neue, größere Öfen, die weniger Energie benötigen und weniger Staub auswerfen. Alle Öfen werden nun schrittweise mit Elektrofilteranlagen ausgerüstet. Auch die Bahn- und Schiffsverbindungen werden verbessert und der Export boomt: Bereits 1951/52 verkauft die Breitenburger die Hälfte ihrer Produktion ins Ausland. Labors, Verwaltungsgebäude und Siloanlagen werden errichtet. Mit der Produktion des Weißzements „Alsen Weiss“ erschließt sich Alsen seit 1960 vor allem süd- und außereuropäische

Märkte. Neue technische Verfahren der Breitenburger (Halbtrockenverfahren für die Branntkalkherstellung, Halbnassverfahren für die Zementherstellung) senken die Energiekosten. Eine Pipeline für Kreideschlamm löst bei Alsen den Kreidebahnbetrieb ab. Lastkraftwagen ersetzen beim Transport den Schiffsbetrieb auf dem Breitenburger Schifffahrtskanal. Die Breitenburger dehnt sich auf Rethwischer Gebiet aus. Außerdem werden in den 1960er Jahren Frisch- bzw. Transportbeton immer wichtiger und die Frischbetonwerke damit zu wichtigen Kunden der Zementfabriken.

Erst 1966 trübt eine erste Rezession das Geschäft. Das „Wirtschaftswunder“ geht zu Ende, und Überkapazitäten führen zu Konkurrenzkampf und Preisverfall. Bereits 1970 zieht immerhin die Baukonjunktur wieder an.

Weitere Fusionen zeichnen sich ab: Seit 1962 arbeitet die Breitenburger im Bereich Forschung und Technik mit der Schweizer Schmidheiny-Gruppe zusammen, die 1963 einen maßgeblichen Anteil an der Breitenburger übernimmt. Bei Alsen und der Breitenburger, den jahrzehntelangen Konkurrenten, laufen ab 1971 die Vorbereitungen zum Zusammenschluss. 1972 wird die „Alsen-Breitenburger Zement- und Kalkwerke GmbH“ gegründet.



*Kreideseilbahnkübel am Bagger – 1959*

# Wiederaufbau und Wirtschaftswunder (1946–1971)

**1946** Die Nachkriegszeit trifft Deutschland hart. Es mangelt an allem, und der Schwarzmarkt blüht. Die Besatzungsmächte, die Demilitarisierung und die Entnazifizierung formen ein neues Deutschland.

*In Lägerdorf hat sich das industrielle Bild gewandelt: Von sieben Zementproduzenten zu Gründerzeiten sind lediglich zwei übrig geblieben – Alsen in Itzehoe und die Breitenburger in Lägerdorf. Alsen unterhält weiterhin die Grube Heidestraße in Lägerdorf und transportiert die Kreide per Dampfbahn auf eigener Trasse nach Itzehoe. Die Breitenburger bleibt für die kommenden 25 Jahre der einzige Zementproduzent in Lägerdorf. Der heftige Konkurrenzkampf und ein technischer Wettstreit zwischen Alsen und der Breitenburger prägen die kommenden Jahre. Lägerdorf selbst zählt im Jahr 1946 rund 4.700 Einwohner.*

**1947/48** Die Breitenburger erlebt schwere Zeiten.

**B** Der Absatz hängt nach den Kriegsjahren allein von der Kohlekontingentierung ab, beträgt 1946 aber immerhin 95.000 Tonnen.

**A** Wie bei der Breitenburger fehlt es auch bei Alsen in Itzehoe an allem Nötigen. Zwar kann man mit einem Ofen und 450 Mitarbeitern produzieren, die jährliche Produktionsmenge liegt aber lediglich bei 41.000 Tonnen. Erschwert wird die Produktion durch fehlende Ersatzteile und die aus dem Mangel entstandene Entkräftung der Mitarbeiter, die vermehrt zu Unfällen führt. Seit 1948 steht Horst-Herbert Alsen, der 1946 ins Unternehmen

eintrat, als persönlich haftender Gesellschafter neben seinem Vater Lucian Alsen mit an der Unternehmensspitze.

*In Rethwisch leben 1948 rund 1.000 Menschen. Die Rethwischer Feuerwehr wird nach dem Krieg neu gegründet, und der erste Einsatz führt die freiwilligen Helfer zu Alsen, wo ein Pferdestall brennt.*



*Die Währungsreform beendet 1948 Tauschhandel und Schwarzmarktwirtschaft. Langsam kommt die Konjunktur wieder in Schwung.*

**1949** Am 24. Mai 1949 tritt das Grundgesetz in Kraft – dies ist die Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland. Aus der ersten Bundestagswahl im September 1949 geht Konrad Adenauer (CDU) als Sieger hervor und wird zum ersten Bundeskanzler der jungen Republik gewählt. Der Wiederaufbau ist für die Zementindustrie positiv, denn er verlangt nach viel Zement, und die Geschäfte florieren. Die Gewinne ermöglichen Investitionen, Innovationen und Expansion.

**B** Die Bahnbetriebsgesellschaft Lägerdorf m.b.H. wird 1949 gegründet. Ab 1951 profitiert die Breitenburger von einem Bahnanschluss nach Itzehoe. Bei der Breitenburger floriert der Export: 1948 gehen 28.000 Tonnen Zement nach Venezuela und 1949 werden 52.000 Tonnen Zement in viele Teile der Erde exportiert.

**A** Die Währungsreform aus dem Vorjahr zeigt 1949 ihre Wirkung: Alsen verkauft schon wieder 265.000 Tonnen Zement.

**1950** Das deutsche „Wirtschaftswunder“ beginnt: Marshallplan und Währungsreform greifen, und auch der Export belebt sich wieder. 1950 werden in Deutschland elf Millionen Tonnen Zement produziert.



**A** 1950 wird bei Alsen in Itzehoe ein neuer Drehofen fertiggestellt, dessen Teile allerdings schon 1942 angeliefert wurden. Das Kuriose an diesem Ofen: Große Bauteile des Ofenrohres wurden während des Kriegs im Umkreis von Itzehoe als Panzersperren genutzt und müssen zur Montage unter teilweise großen Schwierigkeiten zusammengesucht werden.

**1951/52** Bei der Breitenburger werden von 1949 bis 1952 drei Öfen fertiggestellt. Der Zementexport boomt: In den Jahren 1951/1952 verkaufen die Breitenburger mehr als die Hälfte der Produkte ins Ausland. In den folgenden fünf Jahren werden Nebenanlagen durch Neubauten ersetzt und zwei weitere Öfen gebaut, die im Vergleich zu den alten 35 Prozent weniger Energie verbrauchen. Die umfangreichen Investitionen verdeutlichen die gute Lage der Zementindustrie in den 1950er-Jahren. Zur Minderung des Staubauswurfes erhalten die Öfen jetzt Abgasgebläse mit Multizyklon-Staubabscheidern. Die Logistik wird weiter optimiert: Im November 1951 erfolgt die offizielle Einweihung der Bahnstrecke Itzehoe–Lägerdorf. Zudem wird ein großer

Werksbahnhof errichtet. Mit diesen Maßnahmen geht auch der Ausbau der Verladeeinrichtungen an der Stör für größere Schiffstransporte einher.

Außerdem denkt man an die Belegschaft und richtet 1952 eine Unterstützungseinrichtung für Invaliden und Rentner ein.

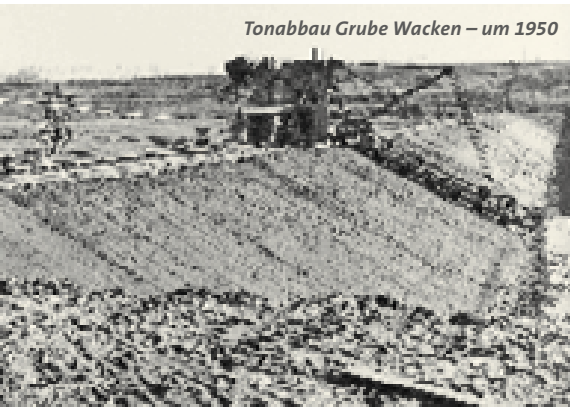
**1953** Ein neuer 135 Meter langer Drehofen, eine hochmoderne Schlammerei, Zementmühlen und weitere Nebenanlagen werden in Itzehoe fertiggestellt. Mit den neuen Anlagen und insgesamt 710 Mitarbeitern in Itzehoe und Lägerdorf stellt Alsen 1953 gut 480.000 Tonnen Zement und Kalk her. Ein baugleicher Ofen mit 560 Tonnen Tagesleistung wird 1954 in Betrieb genommen.

**1955–57** Der Grubenbetrieb in Lägerdorf erhält 1955 eine 1,5 Kilometer lange Bandanlage, die den Abtransport der Kreide aus der Grube wesentlich vereinfacht. Außerdem wird 1955 in Itzehoe Deutschlands modernste Packstation (Flux-Packerei) und Versandanlage fertiggestellt.



Hansa-Kalk der Breitenburger





Tonabbau Grube Wacken – um 1950



Schiffer vor der Breitenburger – 1953



Die Breitenburger aus der Vogelperspektive – 1955



Werkshafen – um 1953



Schiffsbeladung bei der Breitenburger – 1950er-Jahre

**B** 1955 wird bei der Breitenburger erheblich in den Umweltschutz investiert, indem für alle Öfen schrittweise Elektrofilteranlagen gebaut werden. 1957 wird als letzte Großanlage im Altwerk Lägerdorf der Ofen 8 mit 700 Tonnen Tagesleistung errichtet. In diesem Jahr beträgt der Absatz 622.000 Tonnen und die Mitarbeiterzahl liegt bei 720. Die Produktqualität der Zemente wird laufend weiter gesteigert.

*In Lägerdorf wird mit Unterstützung der Breitenburger 1956 ein neues Freibad gebaut, das sich in den folgenden Jahrzehnten zu einem beliebten Freizeitort entwickelt. Es ist eines der ersten Freibäder überhaupt in Schleswig-Holstein.*

*In Europa wird auf den großen Baustellen bis Ende der 1950er-Jahre der Beton vor Ort gemischt und frisch verarbeitet. Langsam aber stetig beginnt sich die Idee Transportbeton, die zentrale Herstellung von Frischbeton in einem Werk und die Verteilung durch Fahrmischer, erfolgreich durchzusetzen.*

**1958** Die Alsen'sche Reederei feiert 1958 ihr 90-jähriges Bestehen.

**A**

Die ersten Arbeiter tragen jetzt auch Schutzhelme aus Aluminium – beispielsweise im Grubenbetrieb.

**1960** Bei Alsen wird 1960 ein weißer Zement mit dem Namen „Alsen Weiss“ entwickelt – ein Meilenstein in der Produktentwicklung. Dafür wird eine ganz neue Produktionslinie mit dem Ofen 1 errichtet.

**A**



Neue Siloanlage auf Holstein – 1961



Kreidezug mit Diesellokomotive – 1960



Am Flux-Packer – 1955





Schleppzug auf der Stör – 1962



Itzehoe: Sturmflut 16./17. Februar 1962



Bis zu zwei Meter hoch steht das Wasser

Alsen übernimmt im afrikanischen Nigeria eine Zementmahanlage und betreibt sie bis 1965. An der Gesellschaft „Port Harcourt Portland Cement Co Ltd“ ist Alsen mehrheitlich beteiligt.

**1961** Die Breitenburger errichtet ein neues Laborgebäude, die heutige Verwaltung. Außerdem wird eine moderne große Zement-Siloanlage für zwölf Sorten und mit einer Lagerkapazität von 18.000 Tonnen in Betrieb genommen. Sie gehört zu den größten Anlagen in Deutschland.

**1962** Im Februar 1962 beschädigt eine verheerende Sturmflut das Werk Itzehoe. Die Anlagen stehen teilweise zwei Meter unter Wasser. Hunderte Elektromotoren, Schalteinrichtungen und das unterirdische Kabelnetz werden zerstört. Durch außerordentlichen Einsatz aller Mitarbeiter werden die Schäden jedoch zunächst provisorisch behoben, und zwei Wochen nach dem Unglück wird die Produktion mit einem Ofen wieder aufgenommen. Alle Spuren der Überschwemmung zu beseitigen dauert allerdings bis Mitte 1963. In der Stunde der Not helfen die Breitenburger: Motoren und andere elektrische Betriebsteile werden in Lägerdorf getrocknet und überholt. In dringenden Fällen erhalten Kunden Zement aus Lägerdorf. Hunderttausende 50-Kilogramm-Zementsäcke werden bei der Breitenburger Tag und Nacht gepackt und zum Dammbau an die Delftstraße nach Itzehoe und an die Siethwende nach Münsterdorf gefahren, um die Fluten aufzuhalten.

**B** Dr. h.c. Max Schmidheiny besucht im April 1962 erstmalig das Werk der Breitenburger in Lägerdorf. Ab Herbst 1962 kommt es dann zu einer engen Zusammenarbeit der Breitenburger mit anderen Zementbeteiligungen

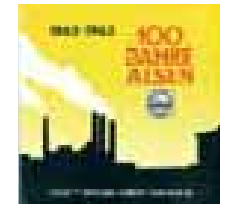
von Max Schmidheiny im Bereich Forschung und Technik, wobei auch die entsprechende Eingliederung in die Schweizer Gruppe festgelegt wird.

*Die Bedeutung der Frischbetonwerke als Zementabnehmer steigt auch in Deutschland deutlich an. Transportbeton wird in den folgenden Jahrzehnten zum wichtigsten Baustoff unserer Zeit.*

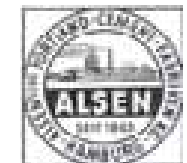
**1963/64** Die Feier des 100-jährigen Jubiläums von Alsen ist bescheiden. In Anbetracht der Katastrophe des Vorjahres verzichtet man auf ein großes Fest. Die Mitarbeiter erhalten eine Festschrift sowie ein Jubiläumsgeld.

**B** Bei der Breitenburger wird 1963 zusammen mit der Firma Polysius das Halbtrockenverfahren für die Branntkalkherstellung entwickelt, das zu einer Energieeinsparung von über 50 Prozent führt. In der Zementverfahrenstechnik wird bei der Breitenburger 1964 das Halbnassverfahren für die Rohstoffe Kreide und Ton entwickelt. Der Zementrohschlamm wird in mechanischen Filterpressen auf 21 Prozent Restfeuchte entwässert und als sogenannter Filterkuchen dem Lepolofensystem aufgegeben. Hier liegt die Einsparung thermischer Energie bei 40 Prozent. Beide Methoden bringen die Breitenburger verfahrenstechnisch einen großen Schritt nach vorn.

Die schweizerische Schmidheiny-Gruppe erwirbt 1963 einen maßgeblichen Anteil an der Breitenburger.



Festschrift 100 Jahre Alsen



Alsen Logo – 1963



Breitenburger Logo



Werbeschild Alsen Weiss

**A** Der Zugverkehr zum Kreidetransport von Lägerdorf nach Itzehoe wird von einer Pipeline abgelöst. Der Schlamm wird von der neuen, hochmodernen Schlammerei an der Grube „Heidestraße“ fünf Kilometer nach Itzehoe gepumpt. Zu diesen Zeiten ist das eine technische Meisterleistung. Die Schlammerei aus dem Jahr 1964 ist auch heute wieder das Herzstück der Aufbereitung für Lägerdorf. Lastkraftwagen ersetzen beim Transport nach und nach die Binnenschifffahrt. Ab 1964 beginnt Alsen, die Schiffe, Leichter und Schuten der Reederei zu verkaufen.

*Der Breitenburger Schifffahrtskanal wird von Otto Graf zu Rantau in den 1960ern nochmals um 20 Zentimeter für größere Schiffe vertieft. Aufgrund des zunehmenden LKW-Verkehrs bleibt die erhoffte Belebung des Kanals aber aus.*

Die Breitenburger – 1964



**1965** Die Breitenburger erschließt unter der Führung von Friedrich Wilhelm Sicks in der Rethwischer Marsch neue Grundstücke. Hier werden der Ofen 9 mit 90 Metern Länge und einer Tagesleistung von 1.200 Tonnen Zementklinker und die Nebenanlagen (Schlammerei, Filtration) gebaut.

Zudem wird 1965 auf dem Gelände der Breitenburger von der Firma „Fertigmischbeton“ ein Frischbetonwerk errichtet. An dem Unternehmen hält die Holsteinische Portland-Cement-Fabrik einen Minderheitsanteil. Der Zement wird von der Breitenburger/Holsteinischen per Rohrleitung direkt in die Silos der Mischanlage geblasen. Diese Anlage ist bis 1974 in Betrieb und liefert auch den Beton für die Baustelle Ofen 9.

**A** Auch Alsen rüstet auf: In Itzehoe wird ein Drehofen mit 165 Meter Länge und 1.000 Tonnen Tagesleistung gebaut. Ofen 2 ist die letzte große Investition von Alsen in Itzehoe und für spezielle Sonderzemente konzipiert.

**1966** Alsen erlangt 51 Prozent der Anteile am Zementwerk Hemmoor im Landkreis Cuxhaven.

**B** Die Breitenburger nimmt in der Rethwischer Marsch Ofen 9 in Betrieb. In der ganzen Produktion besteht jetzt Helmpflicht.

Die 1916 vollgelaufene Grube Saturn wird erneut als Abbaugelände erschlossen. Hierfür wird der ehemalige Badesees abgepumpt.

Ofen 2, 165 m lang – 1967



Die Grube wird über eine 2,5 Kilometer lange Förderbandtrasse an das Werk Lägerdorf angebunden. 1968 geht dort ein riesiger Eimerkettenbagger mit 36 Metern Schnitttiefe in Betrieb.

A



Lucian Alsen  
(1886–1966)

Am 30.12.1966 stirbt Lucian Alsen, große Unternehmenspersönlichkeit und Ehrenbürger der Stadt Itzehoe. Er war insgesamt 54 Jahre im Vorstand von Alsen tätig. Sein Sohn Horst-Herbert steht nun allein an der Spitze des Unternehmens.

B



Friedrich W. Sicks  
(1901–1981),  
Vorstand der Breitenburger  
von 1945–1966

Nach dem Weltkrieg prägt Friedrich Wilhelm Sicks entscheidend die Entwicklung der Breitenburger. Schon 1958 wird ihm für sein soziales Engagement die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Lägerdorf verliehen.

*Nach den Jahren der Hochkonjunktur kühlt sich die Wirtschaft langsam ab, und es kommt zur ersten kleinen Rezession der Bundesrepublik. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der städtebaulichen Situation bringt allerdings Investitionsprogramme*

*im Bauwesen (Sozialer Wohnungsbau, Autobahnen, Umgehungsstraßen, Hafenausbau und Stadtsanierung) voran.*

**1967/68** Überkapazitäten westfälischer Zementwerke führen zu einer Strukturkrise mit hartem Konkurrenzkampf und Preisverfall. Die Westfalen liefern zu Dumpingpreisen Zement in den norddeutschen Raum, was sowohl Alsen als auch die Breitenburger unter Druck setzt.

A

B

Mit dem Verkauf der letzten Schute endet 1967 die 99-jährige Geschichte der Alsen'schen Reederei. 1967 befinden sich bereits gut 50 Prozent des Grundkapitals der Breitenburger in Besitz der schweizerischen Schmidheiny-Gruppe.

Auch Wettbewerber Alsen ist seit 1966 mit 25 Prozent an der Breitenburger beteiligt. 1968 kauft die Breitenburger einen Anteil von 25 Prozent an der Nordcement AG in Hannover. In den Vorjahren

Bagger 1313 in Grube Saturn – 1969



wurde hier bereits begonnen, kleinere Anteile an der Nordcement zu erwerben. 1969 erwirbt zudem die schweizerische Schmidheiny-Gruppe (Max Schmidheiny) über die Schweizerische Cement Industrie Gesellschaft 25 Prozent der Anteile an Hemmoor.

**1969/70** *Nach einer kleinen Rezession im Jahr 1966 herrscht besonders im Baugewerbe wieder Hochkonjunktur. Die Preise werden durch eine starke Nachfrage in die Höhe getrieben. Lägerdorf hat 1970 wieder rund 4.100 Einwohner.*

- A** Die Brüder Max und Ernst jr. Schmidheiny fassen ihre weltweiten Zementbeteiligungen künftig in der Holding „Holderbank“ zusammen. Im Jahr 1970 werden die zuvor von Max Schmidheiny gehaltenen norddeutschen Beteiligungen (Breitenburger, Nordcement, Hemmoor) an die Holderbank Financière Glarus AG übertragen. In diesem Zusammenhang gibt nun auch die Breitenburger im Frühjahr 1970 ihre Beteiligungen an Nordcement wieder ab.
- B**

Alsen und Breitenburger: Beide verfügen über Jahreskapazitäten von jeweils mehr als einer Million Tonnen Zement und Kalk. Zum Teil sind die Anlagen aber auch veraltet, und der Trend geht zu energieeffizienten, wirtschaftlicheren Großanlagen. Am 1. März 1970 wird bei der Breitenburger die 40-Stunden-Woche eingeführt.

- 1971** Bei Alsen und der Breitenburger, den jahrzehntelangen Konkurrenten, laufen die Vorbereitungen für den Zusammenschluss beider Unternehmen. Für die Mitarbeiter ist diese Kooperation in vielerlei Hinsicht eine große Herausforderung. Für beide Unternehmen ist dieser Schritt allerdings wichtig. Die Installation der neuen, sehr leistungsstarken Drehöfen ist risikoreich und sehr teuer. Sie ist aber auch notwendig, um im Markt konkurrenzfähig zu bleiben. So zeigen die beiden ehemaligen Konkurrenten Weitsicht und vereinbaren den Zusammenschluss beider Firmen, der 1972 vollzogen wird.
- A**
  - B**



Alsen: Werk Itzehoe – 1970





*Breitenburger: Ausmauerung Ofen 3 – 1952*



*Tankschiff auf dem Breitenburger Schifffahrtskanal – 1969*



*Alsen: Kreidebahn am Jahnplatz – 1958*



*Breitenburger: Ausrichten der Laufrollen Drehofen 4 – 1949*

# Strukturwandel, Fusion und technische Weiterentwicklung (1972–1996)

## In Kürze

Um den hohen finanziellen Anforderungen der technischen Innovationen gerecht zu werden, schließen sich Alsen und Breitenburger 1972 zur „Alsen-Breitenburg Zement- und Kalkwerke GmbH“ zusammen. Gemeinsam können die Unternehmen hohe Investitionen in neue Drehrohröfen und Zementmühlen tätigen und die Produktionskapazitäten anpassen, um auf dem zunehmend umkämpften Zementmarkt bestehen zu können.

Der neue Konzern Alsen-Breitenburg beschäftigt 1.400 Mitarbeiter und hat eine Jahreskapazität von 2,8 Millionen Tonnen Zement und Kalk. Bereits 1973 werden der größte Lepol-Ofen der Welt (hier werden plastische Zementrohmaterial-Formlinge mit Abgasen auf einem Wanderrost vorerwärmt und dann im Drehrohröfen energiesparend gebrannt) sowie eine der größten Zementmühlen Europas in Betrieb genommen. Die Konzernkapazität von Alsen-Breitenburg beträgt einschließlich der 1967 erworbenen Beteiligung an der Hemmoorer Zement AG jetzt vier Millionen Tonnen Zement und Kalk.

Die Ölkrise der 1970er Jahre verteuert die energieintensive Zementproduktion erheblich. Alsen-Breitenburg stellt daher von Ölfeuerung auf Steinkohle um und kann so Energieeffizienz und Produktivität weiter steigern. Nach über 120 Jahren werden 1983 die Standorte Itzehoe und Hemmoor aufgegeben und die Zementproduktion in Lägerdorf konzentriert. Auch das Altwerk Breitenburg auf Lägerdorfer Gemeindegebiet wird 1987 stillgelegt.

Die deutsche Wiedervereinigung sorgt nach 1989 zusammen mit einem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung für eine hohe Nachfrage und guten Umsatz. Alsen-Breitenburg wächst auch in der darauffolgenden Konjunkturlaute weiter, die Kapazitäten sind ausgelastet. 1992 wird im Seehafen Rostock eine moderne Umschlagsanlage für Zement in Betrieb genommen.

Die Strategie des qualitativen und quantitativen Wachstums zahlt sich für das Unternehmen aus: Neben Energieeinsparungen wird Alsen-Breitenburg mehrfach für sein Umweltengagement ausgezeichnet. Die größte Investition der 1990er Jahre ist der Ofen 11, der mit Ersatzbrenn- und -rohstoffen betrieben werden kann und dessen Vorwärmesystem 30 Prozent Energie spart. Alsen-Breitenburg wird dafür als „umweltfreundlicher Betrieb 1994“ ausgezeichnet. Am 5. Dezember 1995 wird der Ofen 11 feierlich in Betrieb genommen.



Luftbildaufnahme vom Werk Lägerdorf – 1991

# Strukturwandel, Fusion und technische Weiterentwicklung (1972 – 1996)



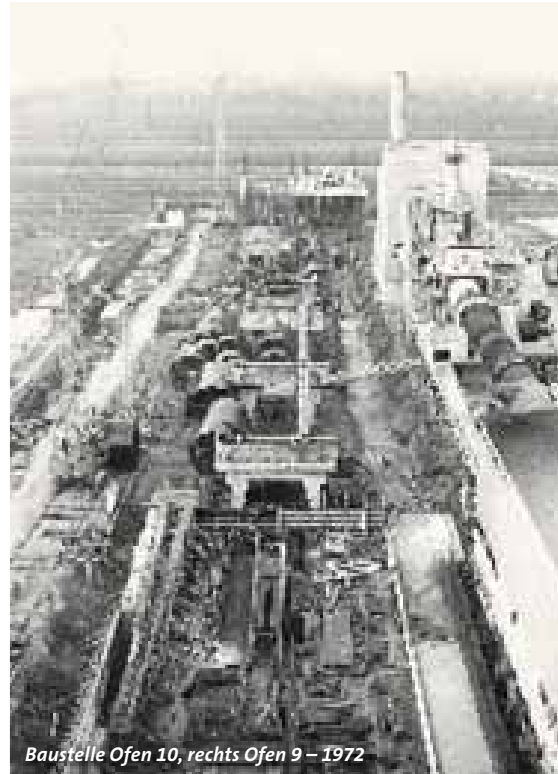
Logo von  
Alsen-Breitenburg

**1972** Ein weiterer Firmenzusammenschluss: Im Jahr 1972 wird die Holsteinische auf die Breitenburger verschmolzen. Zudem erfolgt der Zusammenschluss der Alsen'sche Portland-Cement-Fabriken KG und der Breitenburger Portland-Cement-Fabrik AG zur Alsen-Breitenburg Zement- und Kalkwerke GmbH. Die beiden ehemaligen Wettbewerber halten jeweils 50 Prozent am neuen Unternehmen. Der Schweizer Zementkonzern Holderbank Financière Glarus AG (kurz Holderbank) ist seit 1970 offiziell an der Breitenburger beteiligt. Das Zusammengehen ermöglicht eine Modernisierung der Produktion und eine Bedarfsanpassung am Markt.

Beide Altgesellschaften bestehen weiterhin. Die Alsen'sche ist nun eine reine Holdinggesellschaft. Auch die Breitenburger besteht offiziell noch weiter, das operative Geschäft beider Gesellschaften wird aber über die neue GmbH abgewickelt.

Mit dem Zusammenschluss begegnet man den hohen finanziellen Anforderungen der technischen Entwicklung: Drehrohröfen mit 3.000 Tonnen Tagesleistung und Zementmühlen mit über 200 Tonnen Stundenleistung sind bereits entwickelt und praxiserprobt. Wer langfristig wettbewerbsfähig bleiben will, muss diesen Weg einschlagen. Nach dem Zusammenschluss hat der neue Konzern eine Jahreskapazität von 2,8 Millionen Tonnen Zement und Kalk und beschäftigt 1.400 Mitarbeiter.

Alsen-Breitenburg wird jetzt vom Vorstandsvorsitzenden Bernhardt Arndt (Ex-Breitenburg) geführt, die Leitung der Technik liegt in den



Baustelle Ofen 10, rechts Ofen 9 – 1972



Leitstand – 1973



Baustelle Ofen 10 – November 1972

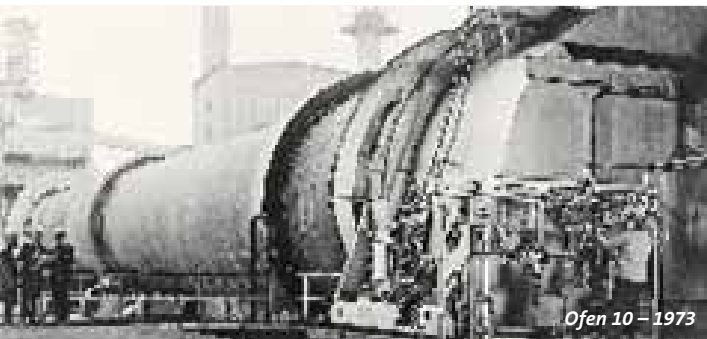
Händen der Vorstände Ernst August Niemeyer (Ex-Breitenburg) und Otto Hochdahl (Ex-Alsen). Die Werksleitung in Lägerdorf übernimmt nun als Technischer Direktor Joachim Patzke von seinem Vorgänger Walter Viehmann.

*Die deutsche Zementindustrie erreicht mit einem Versand von 42,3 Millionen Tonnen die bis dato höchste jemals erzielte Leistung.*

**1973** Alsen-Breitenburg baut 1973 in Lägerdorf den Ofen 10. Der größte Lepol-Ofen der Welt kann 3.300 Tonnen Klinker pro Tag im Halbnassverfahren produzieren. Seit den 1970er Jahren wird vermehrt auf Lärm- und Umweltschutz geachtet: So werden Lärm- und Staubemissionen beim neuen Ofen erheblich reduziert. Hierfür wird ein Fünftel der gesamten Baukosten eingesetzt.

Eine der größten Zementmühlen Europas wird 1973 in Betrieb genommen. Die Zementmühle 1





Ofen 10 – 1973



Werk Lägerdorf – 1973



Alsen-Breitenburg – 1973

produziert stündlich 220 Tonnen Normalzement. Außerdem erfolgt der Bau des Klinkersilos 1 für 70.000 Tonnen Klinker. Die Konzernkapazität von Alsen-Breitenburg beträgt einschließlich der Hemmoor-Beteiligung jetzt vier Millionen Tonnen Zement und Kalk.

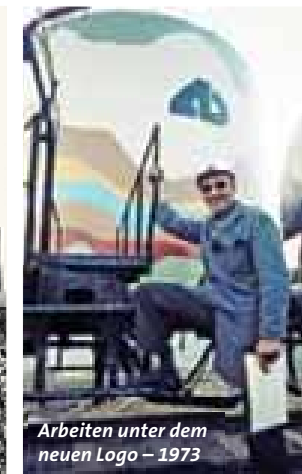
Seit Januar 1973 trägt auch die ehemalige Breitenburger Betriebskrankenkasse einen neuen Namen: „Betriebskrankenkasse der Alsen-Breitenburg Zement und Kalkwerke“.

Das Unternehmen wächst: Dem Hochofenzement prophezeit man eine gute Zukunft. Deshalb wird in Bremen das Hochofen-Zementmahlwerk der Klöckner-Werke erworben. Auf dem Gelände des Stahlwerks betreibt Alsen-Breitenburg jetzt eine vorhandene, an der Weser liegende Mahlanlage für die Herstellung von Hochofenzement. Damals wie heute werden in Bremen nicht nur Hüttensandprodukte, sondern auch hüttensandhaltige Zemente versendet. Der notwendige Portland-Zement-Klinker, später Portland-Zement, wird dafür viele Jahre zunächst ausschließlich aus Lägerdorf angeliefert.

**1974–1976** Die Ölpreiskrise 1973/74 hat gravierende Auswirkungen. Erstmals seit dem Kriegsende schrumpft die deutsche Wirtschaft. In der Zementindustrie kommt es durch Überkapazitäten zu einem Preiskampf, und es wird Kurzarbeit angeordnet. 1974 wird die Kanalschifffahrt aufgrund der Konkurrenz von Bahn und LKW eingestellt. Lägerdorf zählt 1975 jetzt 3.600 Einwohner.



Kohlemahlanlage – 1980



Arbeiten unter dem neuen Logo – 1973

Alsen-Breitenburg beteiligt sich 1974 mehrheitlich am zwei Jahre zuvor gegründeten Unternehmen TBG Nord-Beton, Itzehoe. In den kommenden Jahrzehnten wird das der Zementproduktion nachgelagerte Transportbetongeschäft stetig ausgebaut.

1975 beschließt Alsen-Breitenburg als Mehrheitsaktionär, im niedersächsischen Zementwerk Hemmoor die Klinkerproduktion einzustellen. Wegen der Flintsteine in der Kreide hätte das Werk nur als Nasswerk weiterlaufen können, was bei den enorm gestiegenen Energiepreisen jedoch als unwirtschaftlich galt. Dazu hätte noch für circa 30 Millionen DM eine neue Kreidegrube aufgeschlossen werden müssen. In den Folgejahren werden hier Anlagen, Wohnhäuser und Grundstücke verkauft. Das Werk läuft noch als Mahlwerk und Versandstation weiter, bekommt Klinker aus Lägerdorf und Hüttensand aus Bremen.

Alsen-Breitenburg vergrößert sich immer stärker in Richtung Rethwisch. Nahezu alle größeren Produktionsanlagen befinden sich jetzt auf Flächen, die zur Gemeinde Rethwisch zählen.

*Der Breitenburger Schifffahrtskanal, der für fast 100 Jahre für die Zementproduzenten von großer Bedeutung war, verliert seine eigentliche Bestimmung. 1975 fahren hier die letzten Transportschiffe – zuletzt noch Schweröltanker (150 Tonnen).*

**1977/1978** Ein neues Versandterminal für 52.000 Tonnen Lagerkapazität mit 15 Verladestraßen für Lose- und Sackzement in Vollautomatik geht in Lägerdorf in Betrieb.

Horst-Herbert Alsen gibt 1977 seine verbliebenen Unternehmensanteile ab und zieht sich 1978 ganz zurück. Seit 1977 ist der schweizerische Holderbank-Konzern nun mehrheitlich an Alsen-Breitenburg beteiligt.

Zur Verpflegung der Mitarbeiter wird 1978 eine Kantine gebaut, die später um Schulungsräume erweitert wird.

**1979** Die zweite Ölkrise lässt die Kosten für die energieintensive Zementproduktion enorm steigen. Die Ölpreise schnellen in schwindelerregende Höhen. Die Zementindustrie stellt von Öl auf Steinkohle als Energielieferant um und legt verstärkten Wert auf die Steigerung der Produktivität und Energieeffizienz.

**1980** Das Unternehmen nimmt eine Kohlemahl- und Trocknungsanlage in Betrieb. Der Brennstoff wird von Brunsbüttel nach Lägerdorf per Bahn transportiert. Die acht verbliebenen Zement- und Kalköfen in Itzehoe und Lägerdorf werden nun vollständig



Versandterminal – 1976

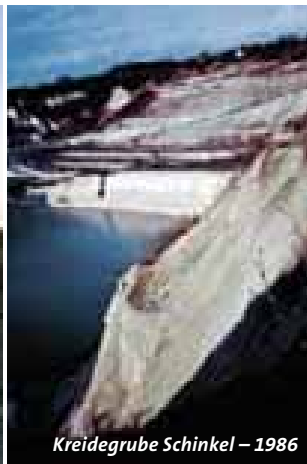
auf Steinkohle umgestellt. Das Exportgeschäft ist zu dieser Zeit rückläufig.

**1981/82** Die Autobahnabfahrt Lägerdorf wird 1981 in Betrieb genommen. Die neue Südachse entlastet Lägerdorf spürbar vom LKW-Verkehr.

1981 wird in Lägerdorf ein Klinkersilo für 180.000 Tonnen Zementklinker errichtet. Die großen Klinkermengen vom Ofen 10 können nun staubfrei und umweltfreundlich gelagert werden. 1982 wird die Zementproduktion im Werk Itzehoe eingestellt, im Jahr darauf auch die dortige Kalkproduktion. Die Gesamtführung des Unterneh-



Kreidegrube Schinkel – 1973



Kreidegrube Schinkel – 1986



Kreidegrube Saturn – 1975



Kreidegrube Saturn – 1982



Klinkersilo 2 im Bau – 1981

mens liegt nun bis zum Jahr 2000 in den Händen von Dr. Peter von Foerster.

**1983** Hüttensand – eigentlich als granuliertes Hochofenschlacke ein Abfallprodukt der Stahlerzeugung – wird zu einem immer wichtigeren Rohstoff in der Zementproduktion. Alsen-Breitenburg erweitert deshalb 1983 am Standort Bremen die Mahlkapazitäten. Gebaut wird eine vollständig neue, moderne Hüttensand-Mahl- und Trocknungsanlage, die 70 Tonnen Hüttensandmehl pro Stunde erzeugt. Hinzu kommen ein neues Versandterminal und eine Mischanlage für Hüttenzement.

Alsen-Breitenburg gibt aus strategischen Gründen 1983 den Standort Itzehoe ganz auf und verkauft die entsprechenden Liegenschaften schrittweise an neue Eigentümer. Damit geht in der Stadt eine 120-jährige Unternehmensgeschichte zu Ende. Viele Mitarbeiter aus dem Werk Itzehoe finden in Lägerdorf bei Alsen-Breitenburg weiter Arbeit, wo sich das Unternehmen auf die Weiterentwicklung einer modernen, leistungsstarken und umweltfreundlichen Zementproduktion konzentriert.

Damit ist das Werk Lägerdorf jetzt der einzige Standort einer Zementfabrik zwischen der dänischen Grenze und der Linie Osnabrück–Hannover. Zugleich hat sich das Absatzgebiet nach den Werksstilllegungen der Vorjahre bereits deutlich vergrößert.

**H** Die Holsteinische Portland-Cement-Fabrik GmbH (firmierte bis 1973 als Holsteinische Land- und Transportgesellschaft mbH) geht in die Breitenburger Portland-Cement-Fabrik AG auf. Im Geschäftsbericht der Breitenburger von 1983 wird die komplizierte Beteiligungssituation klar: Alsen und Breitenburg sind beide zur Hälfte an der Alsen-Breitenburger beteiligt. Die Schweizer Holderbank, die mehr als die Hälfte der Breitenburger Aktien hält, ist zugleich alleinige Gesellschafterin der Breitenburger Finanzholding GmbH, die wiederum mehrheitlich an Alsen beteiligt ist.

1983 wird die Produktion im niedersächsischen Zementwerk Hemmor stillgelegt.

**1984** Die veralteten Zementöfen 7 und 8 im Altwerk Lägerdorf werden stillgelegt. Künftig soll die Produktion auf den angrenzenden Flächen in Rethwisch konzentriert werden.

1984 feiert die Betriebskrankenkasse von Alsen-Breitenburg ihr 100-jähriges Bestehen und spendet für die Kindergärten in Lägerdorf und Rethwisch.

**B** Die bestehende Breitenburger, mittlerweile nur noch eine reine Holdinggesellschaft, feiert 1984 ihr 100-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass wird eine Festschrift mit der Unternehmensgeschichte veröffentlicht. Zudem wird zu einer Feierstunde im Festzelt mit „ländlichem Imbiß“ eingeladen.



Titelbild Mitarbeiterzeitschrift „Palette“ – 1982



Kompaktbagger SH 400 in Grube Saturn – 1983



Werk Lägerdorf – 1988

**1987/88** Bautätigkeiten bei Alsen-Breitenburg:

1987 wird der Ofen 9 auf Kalkproduktion umgerüstet. Zudem werden eine Rollenpressen-Branntkalkmühle und fünf Kalksilos neu gebaut. Das Werk in Rethwisch produziert ab jetzt Zement und Kalk.

Im Vorstand übernimmt nun Otto Hochdahl auch den technischen Verantwortungsbereich von Ernst August Niemeyer.

*Modernisierungen, neue Techniken und ein neues Bewusstsein für die Umwelt zeigen Wirkung: Der Wärmebedarf der Zementindustrie sank seit 1950 deutlich und der Gesamtwirkungsgrad wurde mehr als verdoppelt. Von 1987 an steigt der Gesamtabsatz der deutschen Zementindustrie stetig, wovon auch die Lägerdorfer profitieren.*

Im 1961 errichteten ehemaligen Laborgebäude wird ab 1988 nach größeren Umbau- und Erweiterungsarbeiten die Verwaltung des Werkes untergebracht.

In Lägerdorf wird der letzte Drehofen (Ofen 1a) des Altwerks Breitenburg abgeschaltet. Die Produktion wird sich nun vollständig auf das Rethwischer Gemeindegebiet konzentrieren. Alsen-Breitenburg informiert ab 1987 in Lägerdorf und Rethwisch über die angestrebte Altölverbrennung im Rahmen der Zementproduktion. In der Nachbarschaft wird in den kommenden Jahren intensiv über das Für und Wider der thermischen Verwertung diskutiert. In Lägerdorf hat der Gemeinderat bereits seit 1986 einen eigenständigen Umweltausschuss eingerichtet.

**1989** In Lägerdorf wird immer noch viel Energie für die Klinkermahlung benötigt. Aus diesem Grund entwickelt man ein energiesparendes Kombi-Mahl-system, das bis zu 40 Prozent weniger Energie benötigt als das Vorgänger-System. Statt Naturgips wird nun zunehmend Rauchgasentschwefelungsgips (REA-Gips) bei der Zementmahlung eingesetzt und dazu eine Lagerhalle mit Auto-

matikkran gebaut. Natürliche Gipsvorkommen werden somit geschont, und ein Reststoff aus den Kohlekraftwerken wird eingesetzt.

Das Unternehmen erhält zudem zur Erkundung der Altölverbrennung eine zweijährige Sondergenehmigung.

**1990/91** Die Wiedervereinigung Deutschlands im Oktober 1990 bringt neue Chancen für Alsen-Breitenburg. Sie profitiert nicht nur vom Konjunkturaufschwung, sondern auch von der zusätzlichen Nachfrage aus den neuen Bundesländern. Der Umsatz steigt 1990 um rund 16 Prozent, und der Gewinn fällt gut 13 Prozent höher als im Vorjahr aus. 1990 arbeiten noch 654 Menschen bei Alsen-Breitenburg.

Das seit 1989 laufende Vorhaben, das Werk Rüdersdorf, einen der größten Zementproduzenten der ehemaligen DDR, zu übernehmen, scheitert Anfang 1991. Ende des Jahres werden daraufhin erstmals die Pläne für den Bau einer neuen Drehofenanlage (Ofen 11) öffentlich bekannt gegeben. Rund 130 Millionen Mark sollen investiert werden. Fossile Primärbrennstoffe wie Steinkohle sollen künftig weitgehend durch Sekundärbrennstoffe ersetzt werden. Außerdem ist der Einsatz von Ersatzrohstoffen geplant, um den natürlichen Rohstoff Ton zu ersetzen. Die neue Anlage soll wesentlich schadstoffärmer und energiesparender arbeiten, als dies mit den alten Anlagen Ofen 9 und Ofen 10 möglich ist. Die angestrebte Tagesproduktion liegt bei 4.500 Tonnen.

Seit 1990 werden die beiden rechtlich selbstständigen Unternehmen Alsen-Breitenburg und Nordcement, an denen die Schweizer Holderbank jeweils mehrheitlich beteiligt ist, in Personalunion geführt.

1990 gestalten Künstler und Studenten sieben Großplastiken aus Beton, die auf dem Lägerdorfer Werksgelände teilweise bis heute zu finden sind.

**1992** Während die Konjunktur in Deutschland abflaut, profitieren die Bauindustrie und auch Alsen-Breitenburg weiterhin vom „Aufbau Ost“. Im Werk Lägerdorf sind die Kapazitäten voll ausgelastet, und aufgrund der starken Nachfrage muss sogar

noch Handelsware zugekauft werden. Um weiter wettbewerbsfähig zu bleiben, entscheidet man sich zum Bau von Ofen 11.

Zur Werksgruppe Lägerdorf gehört mittlerweile auch eine moderne Umschlagsanlage für Zement im Seehafen Rostock, die 1992 in Betrieb genommen wird.

Dr. Holger Rosemann tritt 1992 als Vorstand Technik die Nachfolge von Otto Hochdahl an.

Die Kommunikation und der Dialog mit den Menschen in den Gemeinden werden intensiviert: Alsen-Breitenburg verstärkt 1992 seine Umwelt-

kommunikation und veröffentlicht die neue Broschüre „Umweltschutz: Unsere Verantwortung für die Zukunft“. Mit dieser Publikation werden insbesondere die Einwohner von Lägerdorf, Rethwisch und Umgebung über aktuelle Aktivitäten im Umweltschutz informiert. Zudem informiert Alsen-Breitenburg die Bürger aus der Nachbarschaft über die Umweltverträglichkeitsprüfung für den Neubau Ofen 11.

Die Transportbetonaktivitäten der Tochterunternehmen werden nach der Wende weiter ausgeweitet. So wird beispielsweise 1992 von Alsen-Breitenburg auch die Sächsische Baustoffunion (SBU) in Dresden übernommen.



*1. Spatenstich Juni 1994, Ansprache des damaligen Vorstandsvorsitzenden Dr. Peter von Foerster*

**1993/94** Eine weltweite Konjunkturflaute führt zur bisher stärksten Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg.

1993 wird die alte Packerei der Breitenburger abgerissen.

Wider Erwarten ist Alsen-Breitenburg von der Konjunkturflaute nicht betroffen. Im Gegenteil, das Jahr 1994 wird sehr erfolgreich abgeschlossen. Einen Teil des Erfolgs macht auch die Genehmigung für den Bau von Ofen 11 aus. Der Ofen soll mit einem Zyklon-Vorwärmesystem ausgestattet sein, um den Energiebedarf und Kosten zu senken. Das neue Ofensystem ist für den Standort Lägerdorf eine absolute Neuerung. In der Nachbarschaft formiert sich verstärkter Widerstand gegen den neuen Drehofen 11, dennoch beginnt man im Juni 1994 mit seinem Bau.

**1995** Die Zementindustrie verpflichtet sich, den spezifischen Energieverbrauch und damit den CO<sub>2</sub>-Ausstoß in den kommenden 13 bis 15 Jahren um 28 Prozent zu senken.

Im Kieler Schloss wird Alsen-Breitenburg von der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft e.V. für das Projekt Ofen 11 als „Umweltfreundlicher Betrieb 1994“ ausgezeichnet. Zu dieser Zeit werden vom Unter-

nehmen in Lägerdorf, Bremen und Rostock insgesamt jährlich rund 1,6 Millionen Tonnen Zement sowie 500.000 Tonnen Kalk- und Kreideprodukte hergestellt. Lägerdorf ist weiterhin der wichtigste Standort. Gut 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 40 Auszubildende, sind hier beschäftigt.

Die Bauarbeiten am Ofen 11 gehen weiter voran. Zu Jahresbeginn liefern verschiedene Schwerttransporter große Bauelemente an, die im Laufe des Jahres montiert werden. Im Oktober 1995 wird neben der Baustelle des neuen Ofens eine riesige weiße Kuppel (Durchmesser 60 Meter) errichtet: Das neue Silo für Flugasche. Am 5. Dezember wird die neue Anlage, die zunächst aufgrund gerichtlicher Auflagen nur mit Steinkohle befeuert wird, nach nur 15 Monaten Bauzeit feierlich in Betrieb genommen.

Der Ofen 10 wird nun stillgelegt. Nur Ofen 11 produziert jetzt noch Zementklinker – bei einer Senkung des thermischen Energieverbrauchs um circa 30 Prozent.

Das Kantinegebäude wird 1995 um Versammlungs- und Schulungsräume deutlich erweitert.

Die neue europäische Zementnorm fordert, dass aus ergonomischen Gründen die Papiersäcke auf 25 Kilogramm umzustellen sind.

**1996** Endgültig grünes Licht im April 1996: Der Ofen 11 darf in vollem Umfang mit Ersatzbrennstoffen laufen. Der gerichtlich bestätigte Einsatz sekundärer Rohstoffe nimmt zu und trägt somit zur reduzierten Nutzung von Primärrohstoffen bei: Erstmals werden bei Alsen-Breitenburg jetzt Flugasche, Sand und Eisenerz statt Ton zur Herstellung von Zement genutzt.

Der Tonabbau in der Grube Muldsburg wird eingestellt.



Öfen 9, 10 und 11 – 1996



Bau Ofen 11 – September 1994



*Projektteam Ofen 11 – 1995*



*Bau Ofen 11 – 1995*



*Kreidegrube Schinkel – 1979*



*Ofen 11 bei Nacht*

# Aufbruch in eine neue Zeit (1997 – 2012)

## In Kürze

Mit dem Zusammenschluss von Alsen-Breitenburg mit der Nordcement AG aus Hannover – an beiden Unternehmen ist bereits seit vielen Jahren der Schweizer Baustoffproduzent Holderbank mehrheitlich beteiligt – entsteht die neue Alsen AG. Die Zementproduktion ist jetzt in zwei Werksgruppen (Lägerdorf und Höver) organisiert.

Zur „Werksgruppe Lägerdorf“ kommen in den nächsten Jahren die Umschlagsanlage für Zement in Rostock, das Werk Bremen sowie das Exportterminal in Brunsbüttel. Damit ändert sich die Rolle des Werks Lägerdorf: Es wird Teil eines größeren Ganzen, vernetzt in einer Gruppe von Werken und Standorten. 2003 wird aus der Alsen AG die „Holcim (Deutschland) AG“. Damit wird die Zugehörigkeit zur schweizerischen Holcim Ltd unterstrichen, einem der weltweit führenden Baustoffproduzenten.

Umweltschutz und die Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen werden immer wichtiger. Per Fernüberwachung kann das Gewerbeaufsichtsamt Itzehoe ab 1997 jederzeit die Emissionen am Kamin des Ofens 11 kontrollieren („Gläserner Schornstein“). Lägerdorf wird 2004 erneut als „umweltfreundlicher Betrieb“ ausgezeichnet, das Unternehmen veröffentlicht laufend alle umweltrelevanten Daten. Mit der neuen Kreidegrube „Heidestraße“ wird 1998 der Standort Lägerdorf für weitere Jahrzehnte gesichert.

Aufgrund der anhaltenden Krise in der Bauwirtschaft und der Umstrukturierung der Alsen AG wird 2002 in Lägerdorf die Kalk- und Kreidemehlproduktion eingestellt, die Arbeit in der Zementproduktion weiter rationalisiert.

Nach elf schwierigen Jahren sorgen 2006 eine hohe Inlandsnachfrage und steigender Export in der Zementindustrie endlich wieder für eine gute Auslastung. Um Irland und England optimal beliefern zu können, wird in Brunsbüttel-Ostermoor am Nord-Ostsee-Kanal ein neues Exportterminal gebaut, das mit Zement aus dem Werk Lägerdorf versorgt wird. Auch in der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09 kann sich Holcim behaupten. Für die Ostsee-Pipeline „Nord Stream“ produziert das Werk Lägerdorf große Mengen Spezialzement. Durch weitere Investitionen in umweltfreundlichere und nachhaltigere Produktionsprozesse sichert Holcim die Produktqualität und Standortsicherheit.

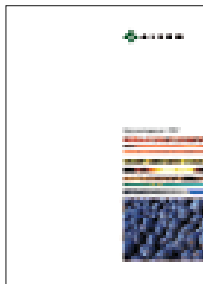
2012 ist das Jahr der Jubiläen: Der Standort Lägerdorf feiert „150 Jahre Zementproduktion in Lägerdorf“, das Zementmahlwerk Bremen 100 Jahre, die Umschlagsanlage in Rostock 20 Jahre und die Schweizer Muttergesellschaft Holcim Ltd feiert ihr 100-jähriges Jubiläum.





Kesselwagen vor Silos – 2009

# Aufbruch in eine neue Zeit (1997–2012)



Titelbild des ersten Geschäftsberichtes der Alsen AG

**1997** Im Rahmen der Umstrukturierung der deutschen Beteiligungen der schweizerischen Holderbank-Gruppe werden die Nordcement AG Hannover, die Alsen GmbH (vormals Alsen-Breitenburg Zement- und Kalkwerke GmbH), Hamburg und die Breitenburger Finanzholding GmbH, Hamburg auf die Breitenburger Portland-Cement-Fabrik AG, Lägerdorf verschmolzen. Die Breitenburger Portland-Cement-Fabrik AG selbst wird künftig als Alsen Aktiengesellschaft (Alsen AG) firmieren, und der Sitz der Hauptverwaltung ist nun Hamburg.

Zudem werden im Segment Bindemittel die Werksgruppen Lägerdorf und Höver gebildet. Zu der Werksgruppe Lägerdorf gehören auch die Standorte Rostock und Bremen. Später wird noch das Exportterminal in Brunsbüttel dazukommen.

Peter Künne übernimmt von Joachim Patzke die Werksleitung. Nach einer Neuorganisation wird er später Leiter der Werksgruppe Lägerdorf (Lägerdorf, Bremen, Rostock). Joachim Patzke, der als Technischer Direktor 24 Jahre die Werksleitung in Lägerdorf verantwortete, geht in den Ruhestand.

Mit der neuen Alsen AG geht nun auch eine Bereinigung und Straffung der bisherigen komplexen Betriebsstruktur und der internen Organisationsstruktur einher.

Der Betrieb des Ofens 11 wird weiter optimiert, und das Pilotprojekt „gläserner Schornstein“ startet: Im Januar 1997 wird die Emissionsfernüberwachung für das Gewerbeaufsichtsamt in

Itzehoe eingeführt. Damit ist Lägerdorf das erste Zementwerk in Deutschland, das sich der neuen Überwachungsform öffnet.

Mehr als 4.000 Besucher lockt im September 1997 der „Erlebnistag“ im Werk Lägerdorf an. Der Tag der offenen Tür ermöglicht den Besuchern vielfältige Einblicke in die Produktion. Rund 450 Menschen sind jetzt noch im Werk beschäftigt.

**1998** Die Baukonjunktur zeigt Schwächen. Der Zementabsatz von Alsen sinkt um sieben Prozent.

Mit dem Aufschluss der neuen Grube Heidestraße ist 1998 ein wichtiger Schritt für die Sicherung des Standortes Lägerdorf getan. Im Werk liegt die Konzentration nun auf der weiteren Verbesserung und Verfügbarkeit der neuen Anlage Ofen 11. Zudem wird in Lägerdorf den Gemeindevertretern aus Rethwisch und Lägerdorf der erste Umweltbericht für die Zementproduktion vorgestellt und eingehend erläutert.



Ofen 11, Blaue Stunde



Tag der offenen Tür im Werk – 2000



Tanzen und feiern beim ...



... traditionellen Rentnerfest in Breitenburg-Nordoe – 2000



Im selben Jahr spendet Alsen anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr Rethwisch einen dringend benötigten VW-Bus T4.

Auch die Betriebskrankenkasse trägt ab 1998 den Namen Alsen AG.

**2000** Anfang Juli 2000 findet erneut ein Tag der offenen Tür statt. Mehr als 7.000 Menschen besuchen das Werksgelände. Karl Gernandt übernimmt von Dr. Peter von Foerster das Amt des Vorstandsvorsitzenden.

Die Kreideförderung in der Grube Saturn wird im Jahr 2000 eingestellt.

**2001/2002** Morten Holpert wird im Sommer 2001 neuer Leiter der Werksgruppe Lägerdorf. Sein Vorgänger Peter Künne geht in den Ruhestand. Die Rezession ist noch nicht überwunden. Aufgrund der anhaltenden Krise in der Bauwirtschaft und einer Umstrukturierung der Alsen AG – die Kalk- und Kreidemehlproduktion wird ganz eingestellt – verlieren allein rund 140 Mitarbeiter am Standort Lägerdorf ihre Anstellung. Rund 60 Mitarbeiter davon gehen in den vorgezogenen Ruhestand. Im Bereich der Zementproduktion arbeiten jetzt noch gut 300 Menschen. Über den Elbehafen Brunsbüttel laufen Klinker- und Zementexporte. Das Werk Bremen, das bisher von Mitarbeitern der Stahlwerke Bremen betrieben wurde, erhält nun eine eigene Alsen-Mannschaft. Auch einige Mitarbeiter aus dem Werk Lägerdorf arbeiten jetzt fest in Bremen.

*Im Januar 2002 wird der Euro eingeführt und löst damit die nationale Währung Deutsche Mark (DM) als Zahlungsmittel ab.*

**2003/2005** Im Managementteam übernehmen Anfang 2003 die zwei Werksgruppenleiter von Lägerdorf und Höver, Morten Holpert und Dr. Klaus Eichas, vom ausscheidenden Dr. Holger Rosemann die Verantwortung für Technik und Produktion.

Erneuter Namenswechsel: Aus der Alsen AG wird am 8. Mai 2003 die Holcim (Deutschland) AG. Damit wird die Zugehörigkeit zur schweizerischen Holcim Ltd verdeutlicht, die zu den weltweit führenden Baustoffproduzenten (Zement, Kies,



Sand, Splitt und Beton) gehört und 2001 aus dem alten Holderbank-Konzern entstanden ist.



Am 31. Dezember 2003 startet der 1. Lägerdorfer Silvesterlauf rund um die Kreidegruben. 234 Sportlerinnen und Sportler sind am Start. Bis heute fördert Holcim diese Veranstaltung mit Freiwilligenarbeit und Spenden. Seit 2004 unterstützt das Holcim-Werk Lägerdorf zudem ein jährliches regionales Handballturnier für Grundschüler – den Holcim Cup. Außerdem wird in den kommenden Jahren regelmäßig das Wenzel-Hablik-Museum in Itzehoe unterstützt.

In den Folgejahren werden verschiedene Beteiligungen im Bereich Beton, Sand und Kies auf die



Luftbild Exportterminal Brunsbüttel – 2006



Siloflieger vor dem Versand – 2005

Holcim Beton und Zuschlagstoffe GmbH verschmolzen.

Das Werk Lägerdorf wird 2004 aufgrund seiner vorbildlichen Beiträge zur Ressourcenschonung und Abfallverwertung erneut als „Umweltfreundlicher Betrieb“ ausgezeichnet.

Holcim Deutschland veröffentlicht 2005 erstmals die Broschüre „Umweltdaten“, die in übersichtlicher Form umweltrelevante Daten des Vorjahres aller Zement und Hüttensand produzierenden Anlagen bietet. Für das Werk Lägerdorf wird ergänzend zum lokalen Umweltbericht jährlich über Umweltleistungen, Emissionen, Einsatz sekundärer Roh- und Brennstoffe sowie Wasser- und Stromverbrauch übersichtlich und verständlich in Text und Grafik berichtet.

Zudem geht eine neue Bypassfilter-Anlage in Betrieb, und die Anteile der alternativen Roh- und Brennstoffe werden kontinuierlich gesteigert.

Im Januar 2005 vereinigen sich die Betriebskrankenkassen von Steinbeis-Temming und Holcim zur BKK Steinbeis-Holcim (S-H).

**2006** *Nach elf Jahren Rezession endlich wieder positive Konjunkturentwicklungen im Bau. Eine steigende Inlandsnachfrage und erhöhte Exportmengen sorgen für eine gute Auslastung in den deutschen Zementwerken.*

In Brunsbüttel-Ostermoor wird am Nord-Ostsee-Kanal im September 2006 das neue Exporttermi-



Zentraler Leitstand – 2007

nal von Holcim eröffnet, um Kunden in Irland, England und weiteren europäischen Ländern optimal mit Zementprodukten beliefern zu können. Der Export verbessert die Ofenauslastung im Werk Lägerdorf und trägt damit zu einer ökologisch und ökonomisch tragfähigen Zementproduktion bei.

Der zentrale Leitstand im Werk wird modernisiert. Hier werden sowohl die Produktionsprozesse als auch die Emissionswerte überwacht.

Holcim ist seit 2006 in Lägerdorf offizieller Titelsponsor des Silvesterlaufes, der nun als „Holcim Silvesterlauf“ bereits 800 begeisterte Sportler zum Lauf um die Kreidegruben anlockt.



Das Werk Lägerdorf als Modell im Miniatur Wunderland Hamburg – 2007

**2007** Das Werk Lägerdorf ist aufgrund einer guten Inlandsnachfrage sowie der Exporte erneut voll ausgelastet. Am Ofen 11 wird ein neuer Calcinator eingebaut, und es wird eine große Halle für Ersatzbrennstoffe auf dem Werksgelände errichtet. Die Einsatzrate alternativer Roh- und Brennstoffe erreicht 70 Prozent.

Mit der Gemeinde Lägerdorf wird ein Kooperationsvertrag zur nachhaltigen Dorfentwicklung und zur langfristigen Rohstoffabsicherung des Werkes Lägerdorf geschlossen, dessen einzelne Punkte in den Folgejahren schrittweise umgesetzt werden.

Leo Mittelholzer folgt im Sommer 2007 als Vorstandsvorsitzender auf Karl Gernandt.

Seit November 2007 sind Anlagen und Gebäude des Zementwerkes auch im Modelleisenbahn Miniatur Wunderland Hamburg zu bestaunen. Das Werk diente hier als Vorbild für eine Produktionsanlage im Abschnitt Schweiz. Mehr als eine Million Besucher schauen sich jährlich das Modell im Maßstab 1:87 an.

Zwei Mitarbeiter des Unternehmens werden in Berlin vor 400 Gästen für die Entwicklung einer speziellen Schutzkleidung bei Heißmehlarbeiten mit dem Förderpreis „Arbeit-Sicherheit-Gesundheit“ ausgezeichnet.

**2008** *Der Aufschwung am Bau setzt sich weiter fort, während die allgemeine Wirtschaftsentwicklung bereits im Zeichen der weltweiten Finanzkrise steht.*

Das Zementwerk in Höver feiert sein 100-jähriges Jubiläum. Die Holcim Deutschland Gruppe akquiriert weitere Unternehmen in den Bereichen Beton und Betonfertigteile (Vetra) sowie Sand und Kies.

**2009** Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen fallen nun auch für die Holcim (Deutschland) AG im Vergleich zum Vorjahr merklich ungünstiger aus. Trotz der schwierigen Lage gibt es im Unternehmen und damit auch am Standort Lägerdorf keine konjunkturbedingten Kündigungen. Der Personalbestand von rund 300 Mitarbeitern kann weiter gehalten werden.

Wie in den Vorjahren ist das Zementwerk Lägerdorf voll ausgelastet. Insbesondere Zement-

exporte tragen zur Auslastung bei. Ebenfalls sorgt das Projekt Nord Stream (Ostseepipeline) für eine erhebliche Produktionssteigerung bei den Spezialzementen. Für dieses Projekt wird eine Bahnverladung im Werk gebaut.

Fast drei Jahre nach seiner Eröffnung hat das Exportterminal in Brunsbüttel bereits mehr als eine Million Tonnen Lägerdorfer Zement auf Schiffe geladen.



Werksansicht mit Rapsfeld

**2010** Holcim beantragt, im Ofen 11 künftig 100 Prozent (statt bisher 75) alternative Roh- und Brennstoffe nutzen zu dürfen.

Das neue Nachbarschaftsmagazin „Journal“ informiert die Bürger der umliegenden Gemeinden künftig mehrfach im Jahr. Beispielsweise wird über drei Lägerdorfer Auszubildende berichtet, die an einem mehrwöchigen Austauschprogramm in Frankreich teilnehmen.

Im Herbst 2010 schließen die drei Gemeinden Lägerdorf, Rethwisch und Neuenbrock einen Kooperationsvertrag, um gemeinsam ein Industriegebiet auszuweisen, das an das Werksgelände anschließt.

*Die neue Schlauchfilter-Anlage am Ofen 11 sorgt seit 2011 für nochmals verbesserte Emissionswerte*

**2011** *Im Jahr 2011 zieht die Baukonjunktur wieder spürbar an und sorgt für eine erhöhte Zementnachfrage im Inland.*

Die Hauptfilter von Ofen 11 werden von Elektroauf Schlauchfilter umgebaut, was die Emissionswerte weiter senkt. Das Unternehmen informiert umfassend Gemeindevertreter, Nachbarn und Behördenvertreter über die geplanten Änderungen am Ofen 11. Außerdem wird ein neues automatisches Zentrallabor (POLAB) in Betrieb genommen. Neueste Robotertechnik und mehr Proben tragen zu einer nochmals verbesserten Sicherung der Produktqualität bei.

Auch in Lägerdorf spielt das Thema „regenerative Energien“ eine wichtige Rolle: Die

Holcim (Deutschland) AG und ein Energieversorger prüfen im Rahmen einer gemeinsamen Studie, ob in den Kreidegruben Saturn und Schinkel die Errichtung eines Pumpspeicherkraftwerkes möglich und sinnvoll ist. Außerdem engagiert sich Holcim bereits seit einigen Jahren für den Bau von Windkraftanlagen rund um das Werk.

Die Holcim Beton und Zuschlagstoffe GmbH nutzt freie Bereiche des Betriebsgeländes. Hier werden Sand, Kies und Splitt umgeschlagen. Auch das zentrale Betonprüflabor für Schleswig-Holstein befindet sich seit 2010 auf dem Gelände. Zudem ist ein Betonwerk in Planung. Somit sind am Standort Lägerdorf neben der Zementproduktion auch die zwei anderen Kerngeschäfte von Holcim bestens vertreten.

**2012** Im Juni 2012 wird die Genehmigung zur Änderung der Ofenanlage 11 erteilt.

Ein Jahr voller Jubiläen: In Lägerdorf wird im September 2012 das Jubiläum „150 Jahre Zementproduktion in Lägerdorf“ mit Mitarbeitern, Nachbarn, Kunden und anderen Gästen der Holcim (Deutschland) AG gefeiert. Das zur Werksgruppe Lägerdorf gehörende Werk Bremen blickt im gleichen Jahr auf 100 Jahre Standortgeschichte zurück, und der Standort Rostock feiert sein 20-jähriges Bestehen. Auch die international agierende Schweizer Muttergesellschaft Holcim Ltd blickt auf eine 100-jährige Geschichte zurück.



*Vorstandschef Leo Mittelholzer (r.) und Werksleiter Morten Holpert (4.v.r.) mit Besuchergruppe – 2011*



*Neue Baggeranlage in der Grube Heidestraße – 1998*



*Rangierlok (Baujahr 1962) mit neuer Holcim-Lackierung – 2010*



*Schlammertrommel 1, Heidestraße*



*Modernes Betriebslabor für die Qualitätskontrolle – 2011*

# Die Werksgruppe Lägerdorf heute



Werk Lägerdorf



Exportterminal Brunsbüttel

Die Leitung der Werksgruppe Lägerdorf, zu der neben Lägerdorf auch die Standorte Bremen, Rostock und das Exportterminal Brunsbüttel gehören, liegt seit 2001 in den Händen von Morten Holpert. Auf dem Werksgelände in Lägerdorf arbeiten noch weitere Mitarbeiter der Holcim Deutschland Gruppe aus den Bereichen Einkauf, Transportbeton, Zuschlagstoffe sowie Betontechnologie und alternative Roh- und Brennstoffe.

## Mitarbeiter

Wir bieten attraktive und anspruchsvolle Arbeitsplätze und bilden in verschiedenen Berufen aus. Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz spielen bei uns eine zentrale Rolle. Schulungen und regelmäßige Weiterbildungen stellen sicher, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter optimal gefördert werden.



| Werk Lägerdorf               | (Stand 31.12.2011)  |
|------------------------------|---|
| Mitarbeiter Werk Lägerdorf   | 326<br>(davon 202 gewerbliche Mitarbeiter,<br>89 Angestellte<br>und 35 Auszubildende) |
| Größe Werksgelände Lägerdorf | 60 Hektar   |
| Jährliche Klinkerproduktion  | 1.308.000 Tonnen  |
| Jährliche Zementproduktion   | 1.463.000 Tonnen  |

Weitere Infos: [www.holcim.de/laegerdorf](http://www.holcim.de/laegerdorf)





*Kesselwagen mit Holcim Logo – 2009*

### Umwelt und Gesellschaft

Wir setzen seit vielen Jahren auf eine Balance zwischen wirtschaftlichem Erfolg, Umweltschutz und sozialem Engagement. Der effiziente und nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen ist ein zentraler Eckpfeiler der Geschäftspolitik von Holcim. Wir ergreifen laufend zahlreiche Maßnahmen, um Boden, Wasser und Luft zu schonen sowie um Energie und Rohstoffe zu sparen.

Das Engagement in den Standortgemeinden hat in unserer Werksgruppe eine lange Tradition: Als wichtiger Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb vor Ort nehmen wir unsere soziale Verantwortung wahr. So pflegen wir gute Kontakte zu den Gemeindevertretungen, Behörden oder auch zur Freiwilligen Feuerwehr sowie den Vereinen und Anwohnern in der Nachbarschaft.

Die Werksgruppe Lägerdorf heute



*Lägerdorf*

*Rostock*

*Bremen*

# Die Holcim Deutschland Gruppe im Überblick



Die Holcim (Deutschland) AG ist Norddeutschlands führender Baustoffhersteller mit Sitz in Hamburg. Unser Ursprung war vor 150 Jahren die Zementherstellung; heute bilden die starken und eigenständigen Produktsparten Bindemittel, Kies und Splitt sowie Beton die Kernbereiche der Unternehmensgruppe. Dem Auftraggeber werden zudem komplette Baustofflösungen und ergänzende Serviceleistungen angeboten. Dabei wird über Sparten Grenzen hinaus gedacht, um den Kunden aktiv Leistungen anzubieten, die für sie einen deutlichen Mehrwert darstellen.

Heute werden im Norden Deutschlands an zwei Standorten Klinker und Zement produziert. Zwei Versandterminals, ein Mahlwerk und eine Granulationsanlage für Hüttensand runden die Standorte im Bereich Bindemittel ab. Zwölf Kies- und Sandgruben befinden sich mehrheitlich in unserem Besitz. Außerdem zählen im Norden Deutschlands rund 70 Transportbetonwerke sowie drei Betonfertigteilwerke mehrheitlich zu Holcim. Rund 1.300 Menschen sind heute in der Holcim Deutschland Gruppe beschäftigt.

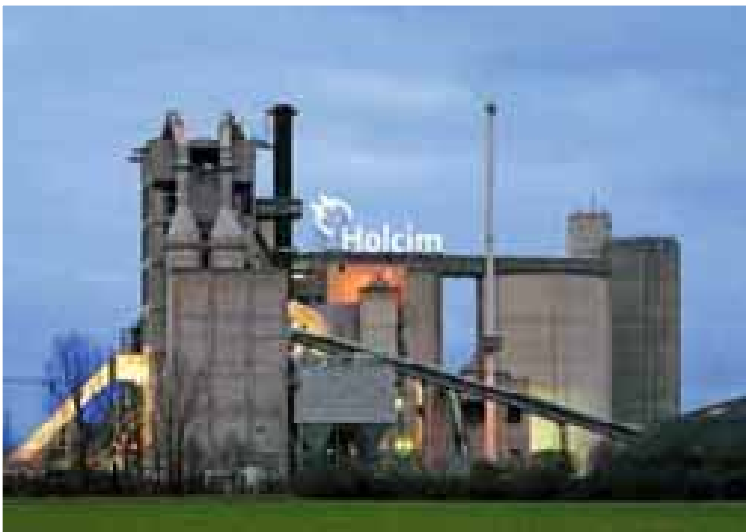


Das aktuelle Geschäft der Holcim Deutschland Gruppe ist insbesondere im Bereich Bindemittel weiterhin sehr exportorientiert ausgerichtet. Die Unternehmensgruppe tritt insbesondere im europäischen Markt als Anbieter qualitativ hochwertiger Zemente auf und beliefert unter anderem Kunden in Frankreich, England, Irland, Spanien oder auch in Finnland und Russland. Holcim Deutschland zeigt als Lösungsanbieter bei komplexen Hightech-Projekten seine Stärken und ist in der Lage, hierfür individuelle Logistik- und Baustofflösungen zu entwickeln. Somit werden auch heute wieder viele europäische Leuchtturmprojekte – wie etwa die Ostseepipeline Nord Stream oder die Elbphilharmonie in Hamburg – mit Zement aus Norddeutschland errichtet.



Die Holcim (Deutschland) AG ist eine Tochtergesellschaft des Baustoffkonzerns Holcim Ltd, Jona/Schweiz, einem der weltweit führenden Baustoffhersteller. Mit Konzerngesellschaften in über 70 Ländern und 80.000 Mitarbeitern auf allen fünf Kontinenten hat die Holcim Ltd den größten geografischen Aktionsradius in der globalen Zementindustrie.

Weitere Infos: [www.holcim.de/de](http://www.holcim.de/de)

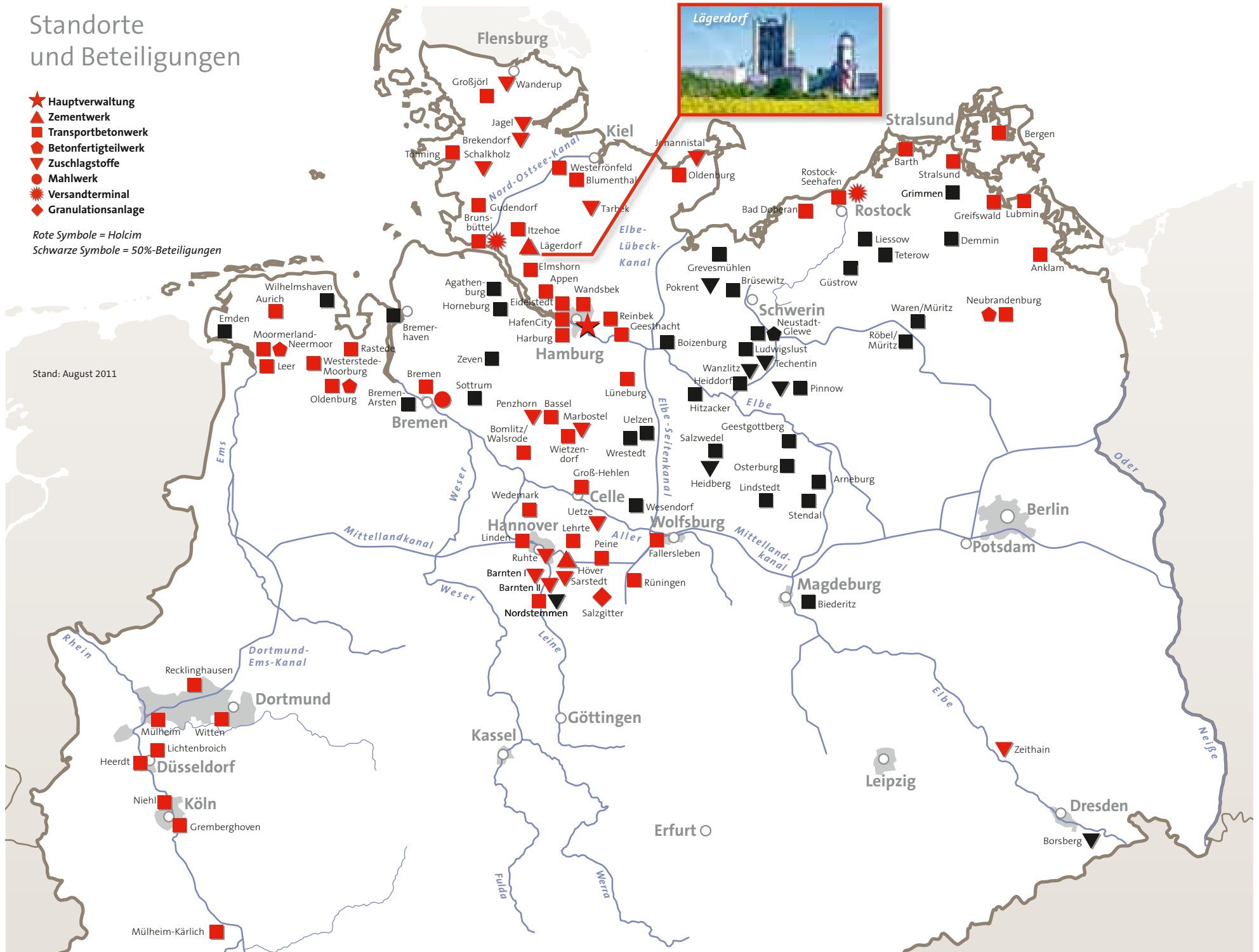


# Standorte und Beteiligungen

- ★ Hauptverwaltung
- ▲ Zementwerk
- Transportbetonwerk
- ◆ Betonfertigteilwerk
- ▼ Zuschlagstoffe
- Mahlwerk
- ☼ Versandterminal
- ◆ Granulationsanlage

Rote Symbole = Holcim  
Schwarze Symbole = 50%-Beteiligungen

Stand: August 2011



# Impressum

## Herausgeber

Holcim (Deutschland) AG  
Willy-Brandt-Straße 69  
20457 Hamburg  
www.holcim.de/de  
Tel. +49 40 36 00 2-312  
Fax +49 40 36 24 50

## Konzeption und Koordination

Dr. Jens Marquardt,  
Unternehmenskommunikation

## Redaktionsteam

Willi Breiholz  
Frederike Busch  
Katrin Grahner  
Dr. Michael Kapphahn  
Dr. Jens Marquardt  
Silvia Schnegulau  
Björn Steffens

## Gestaltung und Satz

Marita Heydenreich,  
Euromediahouse GmbH, Hannover

## Lektorat

Sybille Kalinka,  
Hamburg

## Herstellung

Druckerei Mantow,  
Hannover



## Weiterführende Literaturquellen

ALSEN'SCHE PORTLAND-CEMENT-FABRIKEN (1963). 100 Jahre Alsen: 1863–1963, Festschrift, Hamburg

BRINGE, F.C.J. (1984). 100 Jahre Breitenburger Portland-Cement-Fabrik, Chronik, Hamburg

FRÖBE, A. (1923). Entstehung und Entwicklung der schleswig-holsteinischen Portlandzementindustrie, Diss. masch., Göttingen

HAEGERMANN, G. (1970). Dokumente zur Entstehungsgeschichte des Portlandcementes, erschienen in: Zement-Kalk-Gips, Nr.1, Bauverlag, Wiesbaden

JEBENS-IBS, S. (1991). Die Alsen'sche Portland-Cement-Fabrik, in: Itzehoe – Geschichte einer Stadt in Schleswig Holstein, Band 2, von 1814 bis zur Gegenwart, Itzehoe, S. 194–238

KUNKELMOOR, F.A., STREICH, I., VOß, N. (2010). Rotes Herz im grauen Ort – 125 Jahre Sozialdemokratie in Lägerdorf, eine chronologische Dokumentation 1885 bis 2010, SPD Lägerdorf

LORENZEN-SCHMIDT, K.-J. (1987). Rethwisch – Dorfgeschichte zwischen Landwirtschaft und Industrie, Ortschronik

NAGEL, S. (1988). Die Zementindustrie im Raum Itzehoe, Flensburger Arbeitspapiere zur Landeskunde und Raumordnung, Heft 13, Flensburg

o. V. (1958). 90 Jahre Reederei der Alsen'schen Portland-Cement-Fabriken KG, Festschrift, Hamburg

o. V. (1959). 75 Jahre Breitenburger Portland-Cement-Fabrik, Festschrift, Hamburg

RATHJEN, J. (2011). Erste Spuren: Die Konzessionierung der „Cement- und Kalkfabrik Alsen“, in: Alsen'sche Portland-Cement-Fabrik Itzehoe: Historisches, Zeitzeugen, Sachstand, Arbeitskreis Itzehoer Geschichte (Hrsg.), S. 11–13

VON HACHT, E. (2011). Die Zementfabrik Alsen in der Zeit des Nationalsozialismus – eine Spurensuche, in: Alsen'sche Portland-Cement-Fabrik Itzehoe: Historisches, Zeitzeugen, Sachstand, Arbeitskreis Itzehoer Geschichte (Hrsg.), S. 108–112

WENTORP, R. (1986). Lägerdorfer Chronik, Lägerdorf

## Weitere Quellen:

Diverse Geschäftsberichte der hier aufgeführten Firmen

## Bildnachweise/Seiten

Archiv Hermann Bollhard: 41  
Archiv Werner Wrage: 45  
Dartford Town Archive: 18  
Gemeinde Lägerdorf: 8, 9, 13  
Gemeinde Rethwisch: 10, 11  
Heimatemuseum Lägerdorf/Amtsarchiv Breitenburg:  
1, 3, 6, 7, 8, 9, 14, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 45, 50, 55, 71  
Klaus Kölling: 10  
Kreismuseum und Stadtarchiv Itzehoe: 3, 7, 39, 40, 41, 43, 44  
Hans-Peter Wessel: 18  
Heinrich Sülau: 7  
Horst Korsnack: 51, 52  
Landesarchiv Schleswig: 14  
Landesvermessungsamt Schleswig-Holstein: 11  
Lore Müller: 10  
Michael Nagel: 7  
Paul-Günther Glöyer: 10  
Staatskanzlei Schleswig-Holstein: 6  
ThyssenKrupp Polysius AG: 23  
Alle weiteren Bilder:  
Holcim (Deutschland) AG

## Danksagung

Diese Chronik wäre ohne die Unterstützung vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Holcim Deutschland Gruppe nicht zustande gekommen. Zudem haben verschiedene Rentner und Pensionäre sowie weitere Personen aus dem Unternehmensumfeld ihre Erinnerungen eingebracht.

Ein besonders herzlicher Dank geht an Herrn Dipl.-Ing. Willi Breiholz, der in mehrjähriger, unermüdlicher Arbeit Bilder, Textquellen und Zeitzeugenberichte für diese Publikation recherchiert und für die Redaktionsarbeit vorbereitet hat. Seine große Leidenschaft für die Geschichte der Zementproduktion in Lägerdorf war und ist jederzeit spürbar!

Ein großer Dank geht auch an das Team vom Euromediahouse, das in den vergangenen gut 18 Monaten mit viel Geschick, Geduld und Kreativität die grafischen Herausforderungen und die Produktionsabwicklung bestens gemeistert hat.

Für wertvollen Rat und wichtige Hinweise ist auch dem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden und heutigen Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Dr. Peter von Foerster und dem ehemaligen Personalleiter Martin Kayenburg zu danken.

Dies gilt auch für Herrn Dr. Klaus Schlottau (Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Hamburg), der dem Redaktionsteam mit seinem wissenschaftlichen Rat zur Seite stand. Unser herzlicher Dank für den abschließenden Schulterblick geht auch an Herrn Dr. Dirk Reder und Herrn Dr. Serverin Roeseling (Geschichtsbüro Köln).

Schließlich haben weitere Personen und Institutionen, besonders in den besuchten Archiven, die Arbeit an dieser Publikation maßgeblich unterstützt. Herausgeber und Redaktionsteam bedanken sich namentlich bei:

- Frau Kirsten Puymann und Frau Birgit Struck, Gemeinsames Archiv des Kreises Steinburg und der Stadt Itzehoe, für die Unterstützung bei der Bild- und Textrecherche
- Herrn Carsten Brecht aus Kiel für die Bereitstellung historischer Bilder und ergänzender Informationen
- Herrn Rudolf Ahl, Holcim (Deutschland) AG, Werk Bremen, für ergänzende Recherchen und die kritische Durchsicht
- Herrn Gerhard Korell, Heimatmuseum Lägerdorf, für die Unterstützung der Bild- und Textrecherche
- Herrn Jens-Uwe Jensen, Archiv des Amtes Breitenburg, für die Hilfe bei der Beschaffung historischer Dokumente
- Herrn Robert Knull, Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig für die Unterstützung bei der Bereitstellung historischer Dokumente
- Frau Dr. Anita Chmielewski, Kreismuseum „Prinzesshof“ Itzehoe, für die Bereitstellung historischer Bilder
- Herrn Otto Graf zu Rantzau, Schloss Breitenburg, für umfangreiche Informationen zur Historie
- Herrn Breido Graf zu Rantzau und Frau Angelika Schmidt, Gutsarchiv Schloss Breitenburg, für die Unterstützung bei der Auswahl historischer Dokumente
- Herrn Hans-Peter Wessel, Hamburg, für die Bild- und Textrecherche zu Heinrich Wessel
- Herrn Thomas Rohr und Herrn Horst Richter, Teterow, Förderverein Mausoleum Pohnsdorf, für die Unterstützung bei der Bild- und Textrecherche zu Heinrich Wessel und Julia Theresa Nugent
- Staatsarchiv Hamburg, für die Hilfe beim Finden historischer Dokumente
- Herrn Otto Ramm, Archiv des Kirchenkreises Rantzau Münsterdorf, für die Auszüge aus alten Kirchenbüchern
- Herrn Norbert Veit, ThyssenKrupp Polysius AG Neubeckum, für die Bereitstellung von Bildmaterial
- Herrn Peter Alberts, Itzehoe, für die Unterstützung bei den Recherchen zum Transportbeton im Kreis Steinburg
- Herrn Klaus Geistmann, Pinneberg, für die Unterstützung bei der Bild- und Textrecherche und seine Gemälde



*Kolonne am Ringofen – 1904*



*Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – 2012*

**Holcim (Deutschland) AG**  
Unternehmenskommunikation  
Willy-Brandt-Straße 69  
20457 Hamburg  
Kommunikation-DEU@holcim.com  
www.holcim.de  
Tel. +49 40 36 00 2-0  
Fax +49 40 36 24 50

